

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.10 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die belegspaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannist. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 73 Donnerstag, 27. März 1930 37. Jahrgang

## Entscheidung verlag!

Nachdem gestern mittag die Sozialdemokratische Fraktion jede Einigung, die auf Kosten der Erwerbslosen gefunden werden sollte, kategorisch von sich wies, sind die Verhandlungen nicht, wie W. L. B. in Aussicht stellte, abgebrochen, sondern die ganze Nacht hindurch weitergeführt worden. Bis zur Stunde allerdings ohne Ergebnis. Es droht also immer noch der Rücktritt der Regierung, was zu mindestens das Zwischenspiel einer auf Grund des Artikels 48 von Hindenburg zu ernennenden Notregierung zur Folge haben würde. Nach den letzten vorliegenden Meldungen ist die Sozialdemokratie, um diesen Zustand abzuwenden, zum Entgegenkommen auf allen Gebieten bereit, nur nicht in der Erwerbslosenfrage. Wenn die bürgerliche Presse diese Haltung mit hämischen Glossen kommentiert, so zeigt sie damit nur ihre eigenen Absichten.

### Die Lage heute mittag

Berlin, 27. März (Radio) Die Verhandlungen der sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien, die am Mittwochabend bis gegen 10 1/2 Uhr über die Arbeitslosenversicherung geführt wurden, verliefen ebenfalls ergebnislos. Heute vormittag werden sich die Parteiführer nochmals mit der Lage befassen. Anscheinend tritt das Reichskabinett zusammen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Reichspräsident entschlossen sei, eine Finanzreform auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung durchzuführen und zu diesem Zweck ein Kabinett bereits in Aussicht genommen habe.

W.D. Berlin, 27. März Kurz nach 10 Uhr traten die Parteiführer der Regierungsparteien zu einer Besprechung zusammen, an der der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister, der Reichsarbeitsminister und der

### „Europa“ in Newyork

W.D. Newyork, 27. März Die „Europa“ ist für heute und morgen zur Besichtigung durch das Publikum freigegeben worden. Auf Grund des bisherigen Verkaufs der Ein-Dollar-Eintrittskarten für die Besichtigung des Schiffes wird die Gesamtzahl der Besucher auf 20 000 geschätzt.

### Gegen Bissudfi

Aufruf der polnischen Sozialisten W.D. Warschau, 27. März Der sozialistische „Robotnik“ bringt heute an leitender Stelle den folgenden in dicken Lettern gedruckten Aufruf: „Arbeiter Warschaus, haltet Euch bereit, auf allen Volksversammlungen energisch das Ende des Regierungssystems der verkettenen Diktatur zu fordern. Haltet Euch bereit, Eure Rechte, die Demokratie und die Freiheit zu verteidigen. Haltet Euch bereit, öffentlich Arbeit und Brot zu fordern.“

### Rumänien droht Repressalien an

Wegen der deutschen Getreidezölle Bukarest, 26. März (Eig. Bericht) In Anbetracht der von dem Reichstag beschlossenen Getreidezölle plant die rumänische Regierung den Abbruch der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen und eventuelle „Repressalien gegenüber Deutschland“. Die Pläne der rumänischen Regierung werden von amtlicher Seite damit begründet, daß die von dem Reichstag gegen das rumänische Getreide gerichteten Zölle als ausgesprochene Kampfszölle zu betrachten sind.

### Heute Young-Debatte in Frankreich

Paris, 27. März (Radio) Am heutigen Vormittag beginnt in der Kammer die Young-Debatte. Alle Kammerfraktionen haben sich für die Ratifizierung ausgesprochen. Eine Ausnahme bildet neben den Kommunisten die extrem-nationalistische Gruppe Marin, die ihren Mitglidern freie Hand gelassen hat.

### Die englischen Textilbarone sperren aus

London, 26. März (Eig. Bericht) Die kritische Lage, in der sich die britische Wollindustrie seit Wochen befindet, hat sich am Mittwoch weiter verschärft. Die Unternehmer haben nach Ablehnung ihrer Forderungen durch die Arbeiter in einer in Bradford abgehaltenen Versammlung beschlossen, an ihren Forderungen festzuhalten. In sämtlichen Spinnereien wird zu einem der Öffentlichkeit bisher noch vorenthaltenen Zeitpunkt eine entsprechende Mitteilung an die Arbeiterchaften ergehen. Die Forderungen der Unternehmer kommen einer 9 1/2prozentigen Lohnminderung für Zeitarbeiter und einer 8 1/2prozentigen Herabsetzung des Lohnes für die Affordarbeiter gleich. Damit ist die Aussperrung von 200 000 Wollarbeitern in unmittelbare Nähe gerückt.

Reichsjustizminister teilnahmen. Die Besprechungen sollen gegen 12 Uhr zu Ende geführt werden, da für 12 Uhr das Kabinett einberufen ist. In einem späteren Stadium der Verhandlungen wurden auch noch die Finanzsachverständigen der Regierungsparteien zu der Beratung hinzugezogen. In parlamentarischen Kreisen werden gegen 11 Uhr die Aussichten auf eine Einigung als nicht ungünstig bezeichnet, doch ist das Resultat der Besprechungen noch nicht abzusehen.

## Herr Frick kriegt wieder Mut

### Dreiste Antwort an die Reichsregierung

Die Nachrichten über die krisenhafte Zuspitzung im Reich haben Herrn Frick offenbar neuen Lebensmut eingebläht. Während der Vorsitzende der thüringischen Regierung zur Verständigung bereit war, und die verfassungsmäßig vorgesehene Untersuchung durch das Reich annehmen wollte, bekam Herr Frick plötzlich gestern wieder Oberwasser. Er will sich nicht in seine Karten gucken lassen; und er weiß wohl, warum. Thüringen lehnt also die Untersuchung ab. Die selbstverständliche Folge ist, daß es kein Geld bekommt. Wahrscheinlich nicht die einzige. Aber vorerst können die Herren ja mal sehen, wie weit sie mit ihrer Kunst kommen. Und wenn sie die letzten Kulturausgaben streichen, ihr Stündlein hat geschlagen!

### Der Wortlaut der Erklärung

Weimar, 27. März (Radio) Auf das Schreiben des Reichsinnenministers vom 21. März gab heute der Vorsitzende des Staatsministeriums bei Beginn der Landtagsitzung folgende Erklärung ab: „Das thüringische Staatsministerium lehnt es ab, die unfruchtbare Erörterung über den bisherigen formalen Verlauf der Angelegenheit fortzusetzen, da es sonst genötigt wäre, an Ihrem ersten Schreiben vom 17. Februar, das den Anstoß zu allen weiteren gab, die gleiche beherrschende Kritik zu üben. Wir bestreiten wiederholt dem Herrn Reichsinnenminister das Recht, aus dem gegebenen Anlaß Ueberweisungen aus irgendwelcher Fondsmitteln einzustellen und zum Nachteil Thüringens anderweitig darüber zu verfügen. Zugleich bitter wir um Aufklärung, was Sie damit sagen wollen, daß die Ueberweisung von Mitteln des nächsten Etatsjahres von der „weiteren politischen Entwicklung“ abhängt. Zu der Frage der Weitergewährung des Reichszuschusses für Polizeizwecke an das Land Thüringen bemerken wir: dem Reich steht zwar auf Grund der Ziffer 1, 7 der mit den Ländern vereinbarten Grundzüge für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke das Recht zu, in besonderen Fällen, in denen außergewöhnliche Vorwürfe gegen die Schutzpolizei eines Landes erhoben werden, Auskunft zu verlangen, nach vorheriger Zustimmung der Landesverwaltungsbehörde einen Untersuchungsausschuß zu ernennen, der den vom Lande anzustellenden Untersuchungen beivohnt. Wir können aber unsere Verwunderung darüber nicht verhehlen, daß der Herr Reichsinnenminister überhaupt uns nicht die Tatsachen bezeichnet hat, über die er Auskunft verlangen zu können glaubt, sondern ohne Angabe von Gründen für die Untersuchung einen Beauftragten hierher entsenden will. Das ist ein Verfahren, das die „Grundzüge“ nicht vorsehen und das zweifellos nicht im Sinne der Vereinbarung des Reichs mit den Ländern liegt. Gegen diese willkürliche und durch nichts begründete Verletzung der Vereinbarungen mit den Ländern legen wir feierlichst Verwahrung ein. Glaubt der Herr Reichsinnenminister außergewöhnliche Vorwürfe gegen die Schutzpolizei eines Landes erheben zu können, so muß er diese Vorwürfe zunächst angeben und Auskunft verlangen. Die thüringische staatliche Polizei hat nichts zu verborgen

### Lebendig begraben

Newyork, 26. März (Eig. Bericht) In dem 4000 Fuß tief liegenden Zuconcrowe-Kohlenbergwerk bei Arnettville (Westvirginia) wurden am Dienstag 13 Bergarbeiter durch Gesteinsabstürze von der Außenwelt abgeschnitten. Die Katastrophe wurde erst viele Stunden nach den Gesteinsabstürzen bemerkt. Eine sofort entsandte Hilfsexpedition konnte zwei Arbeiter noch lebend retten. Von dem Rest wurden zwei Arbeiter getötet aufgefunden, während die übrigen trotz aller Bemühungen bis abends nicht befreit werden konnten. Man glaubt nicht, daß sie noch lebend geborgen werden können.

### Erdbeben im Mittelmeer

W.D. Messina, 27. März Auf den Liparischen Inseln ereigneten sich zahlreiche Erdbeben. Einige Häuser stürzten ein und mehrere Personen wurden verletzt. Der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten hat sich in das Erdbebengebiet beggeben.

### Chikago im tiefen Schnee

W.D. Chicago, 27. März Infolge starker Schneestürme erreichte die Schneedecke gestern in der Stadt eine Höhe von einem halben Meter. In den Schulen fiel der Unterricht aus. In der Nacht hatten während der starken Kälte mehr als 1000 Obdachlose Zuflucht in den Poststationen gesucht.

und eine Untersuchung nicht zu scheuen. Sie könnte ihr also mit Ruhe entgegensehen. Aber unter den vorliegenden Umständen müssen wir in Rücksicht auf die Ehre und Würde des Landes unsere Zustimmung dazu verjagen, bis der Herr Reichsinnenminister die Tatsachen näher bezeichnet, die keiner Auffassung nach eine Untersuchung notwendig machen.“

## Neuer Skandal!

Hitler soll durch Schiebung Deutscher werden Weimar, 26. März (Eig. Ber.) Die thüringische Regierung beschäftigt, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, Hitler zum thüringischen Staatsbeamten zu bestellen, um ihm auf diese Weise die Möglichkeit zur Erlangung der thüringischen bzw. deutschen Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Hitler will jedoch nicht im thüringischen Staatsdienst tätig sein, sondern nur seine Ernennungsurkunde in Empfang nehmen und dann nach München verschwinden.

Adolf Hitler, der in München eine Neuzimmerwohnung ganz für sich allein bewohnt — sie kostet die Kleinigkeit von 5520 Mark jährlich, abgesehen von 6000 Mark Uebelung — hat immer wieder versucht, bairischer Staatsangehöriger zu werden. Aber selbst im reaktionären Bayern verzichtete man dankend auf diesen Zuwachs. Die bairische Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Putzschiff Hitler der es unternommen hat, mit bewaffneten Verbänden und mit der Waffe in der Hand die nationale bairische Regierung für abgelehnt zu erklären, die ihm erreichbaren Mitglieder dieser Regierung in Gefangenschaft abführen zu lassen und die Gefahr eines Bürgerkrieges in Deutschland heraufzubeschwören“ kein geeignetes Objekt ist, zum bairischen Staatsbürger gemacht zu werden.

Kein Wunder, daß der große Adolf jetzt versucht, auf dem Umweg über seinen jungen Mann in Thüringen sein Ziel zu erreichen. Und wenn es auf dem Weg der gemeinsten Schiebung gemacht werden soll. Denn anders läßt sich dieses Manöver nicht bezeichnen. Nach dem deutschen Staatsangehörigkeitsgesetz wird jeder Beamte ohne weiteres Staatsbürger des Landes, das ihn anstellt. Die Ernennung Hitlers aber ist lediglich als Formallität gedacht, um die von Bayern abgelehnte Naturalisierung auf Umwegen durchzuführen und widerspricht damit in jeder Beziehung dem Sinn der deutschen Gesetzgebung. In dem Thüringen des Herrn Frick ist jedoch kein Ding und vor allem keine Schiebung unmöglich. Man stelle sich vor, daß der klare Sinn der Gesetzgebung verflächt werden soll, um einem Putzschiffen und Hochverräter die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Das wäre allerdings der Höhepunkt dessen, was sich das Regime Frick hinsichtlich der Gesetzgebung vor aller Öffentlichkeit geleistet hat. Warum Hitler plötzlich solchen Ehrgeiz hat, Bürger der deutschen Republik zu werden? — Die Deutsche Allgemeine Zeitung“ plaudert es aus. Der Herr möchte gern Reichspräsident werden. Ist aber nicht möglich. Räuberliche Knabe!

# In Frankreich: Ruck nach links

## Sozialistische Siege bei allen Nachwahlen

### Das Geheimnis unserer Erfolge

Li Paris, 26. März

Einen Vorzug hat das französische Kreiswahlrecht doch gegenüber der Listenwahl: wenn der im Kreis (Arrondissement) gewählte Abgeordnete sich zum Senator wählen läßt, demissioniert oder stirbt, zwingt es zu Neuwahlen und gibt so ständig ein klares Bild der Volkstimmung.

Am vergangenen Sonntag fanden im Osten, Westen und Südwesten Frankreichs Nachwahlen statt. Der Sozialismus, der vor einigen Wochen in Nordfrankreich der Reaktion die Volksgunst und das Kammermandat abgetreten hat, blieb wiederum Sieger. Zudem die Arbeiter, die noch 1928 für den kommunistischen Kandidaten gestimmt hatten, und in dem die Bauern und Handwerker, die bei den letzten Wahlen noch nationalistischen „Frankenrettern“ gefolgt waren, den Bannerträgern des Sozialismus in Bergerac über 1500, in Dreuz 1600 und in Rocroi über 2000 neue Stimmen zutrug, haben sie das Gewicht der sozialistischen Kampfpopposition gegen die Bürgerblockregierung Tardieu wesentlich verstärkt.

In vier Wahlkreisen konnten die Sozialisten ihre Stimmenzahl im Vergleich zu den letzten Kammerwahlen um die Hälfte erhöhen, und nicht nur die Kommunisten blühten überall drei Viertel ihrer Stimmen ein, sondern auch die regierungstreuen Kandidaten wurden trotz des Reflame-Programms von Herrn Tardieu schwer geschlagen. Seitdem herrscht auch bei den Optimisten der Reaktion über den Stand des politischen Barometers in Frankreich kein Zweifel mehr.

Die Verwirrung und Niedergeschlagenheit der Regierungsmehrheit ist denn auch unbeschreiblich. Der Artikel, mit dem heute der Propagandacheft der französischen Reaktion, Henri de Kerillis, im kirchlich-nationalistischen „Echo de Paris“ die Ergebnisse der Wahlen kommentiert, verdient in seiner ganzen Länge wiedergegeben zu werden.

„Die Wahlen vom Sonntag“, wird da eingestanden, „waren ausgesprochen schlecht. Der große Sieger ist die sozialistische Partei S. F. I. O. In vier Wahlkreisen, in denen sie 1928 10 000 Stimmen erhalten hatte, erntet sie 1930 15 034. ...“

Die Gründe dieses weitgehenden und beunruhigenden Vormarsches sind zahlreich und so komplex, daß sie nicht in einem kurzen Artikel überprüft werden können. Aber sicher sind zwei Faktoren den Sozialisten besonders dienlich. Sehr häufig — sechs mal auf zehn — sind ihre Kandidaten als Persönlichkeiten einfach von einem anderen, größeren Format als die nationalen Kandidaten, Advokaten, Lehrer, Professoren, Ingenieure, Beamte — was sie auch seien —, ihre Männer, im allgemeinen sehr junge Menschen, sind auf Grund ihres Talentes, ihres „Charakter“, ihrer Eignung für den Wahlkampf, von ihrer Partei ins Treffen geführt worden. Bei den nationalen Parteien sind die Kandidaten nicht ein Ergebnis der Auslese. Sie ernennen sich selbst. Schloßbesitzer, Großgrundbesitzer, Rentiers, ihre Vermögenslage bestimmt meistens ihre Kandidatur. Und während der sozialistische Kandidat, der Gegner, eine mitreißende Propaganda für eine Idee betreibt, erhebt der gar nicht seiner Aufgabe gewachsene „Lokal Kandidat“ seinen Wahlkampf mit Bescheiden und Händelreden. Immer häufiger wird er geschlagen. Und wenn er zufällig doch noch gewählt wird, vergrößert er die Herde der hundertundfünfzig nationalen Abgeordneten, die innerhalb der Kammer unfähig sind, sich durchzusetzen, ja, überhaupt eine Rolle zu spielen.

Andererseits versteht die Krise, die die nationalen Parteien gegenwärtig heimjucht, ihre Kandidaten in eine fürchterliche Situation.

Während zu jeder Ergänzungswahl die Kammerfraktion der S. F. I. O. (sozialistische Partei) zehn, zwanzig, dreißig sozialistische Deputierte abordnet, um ihrem Kandidaten die Unterstützung seiner Partei zuteil werden zu lassen, während bei jeder Gelegenheit man den unerwünschten Renardel

und Paul Faure und Vincent Aurio und Boncour und eine ganze Bande anrücken sieht, der das Reden in Volksversammlungen ein zweiter Beruf geworden ist, heißt der nationale Kandidat isoliert.“

Hier, mitten auf dem Weg zur Erkenntnis, gerät Herr de Kerillis auf Abwege und sucht der am rechten Flügel der Tardieumehrheit stehenden Mäxingruppe einen Teil der Schuld am sozialistischen Erfolg aufzubürden. Trotzdem wird sein Artikel den meisten frommen Lesern des „Echo de Paris“ nicht gefallen. Aber was hätten sie erst gesagt, wenn ihr „Trommler“ von der Erkenntnis des nur reichen, isolierten, nationalen Kandidaten, und der geschlossenen Phalanx Ubergangter, die sich kämpfend vorwärtsbringend um einen zum Volksvertreter innerlich berufenen sozialistischen Kandidaten schart, noch einen Schritt weitergegangen wäre, und ausgesprochen hätte, daß dem so sein muß, weil auf der sogenannten nationalen Seite nur Interessen — und schmeichele Interessen — um Einfluß ringen, während die Sozialisten ein Ideal und ein Programm, das ihnen allen gemeinsam ist, mit Kampfesfreude belebt. Ein Ideal und ein Programm der Völkerveröhnung und vernünftigeren Gütererzeugung und -verteilung, das Frankreich im Jahre 1932 zu dem seinen machen wird!

Die Nachwahlen versprechen das in aller Deutlichkeit.

# Ausgang der Zollfriedenskonferenz

Von unserem Genfer Korrespondenten

Genf, 25. März

Die Genfer Zollfriedenskonferenz, die vom 17. Februar bis zum 24. März dauerte, hat, was die Länge von Völkervereinbarungen anbelangt, einen Rekord aufgestellt. Dafür blieb unsere große Hoffnung unerfüllt: der europäische Zollfriede wurde auf ihr nicht geschlossen.

In der Hauptsache wurde der ungünstige und unbefriedigende Verlauf der Konferenz von 3 Momenten bestimmt. Einmal nahm Frankreich, das auf der Septemberversammlung 1929 zusammen mit England und Belgien Antragsteller für den Zollfriede war, auf der diesmaligen Konferenz eine völlig andere Haltung ein. Es zeigte, daß es nationalwirtschaftliche Bedenken über eine europäische Regelung hatte. Dem entsprach die Einstellung eines anderen Landes, die Einstellung Italiens. Hier liegt eine der Ursachen, weshalb der Zollfriedensentwurf endgültig scheiterte. Zwar war die Haltung Frankreichs auch durch die Sorge vor einer Deflationskrise bestimmt. Während die französische Industrie bisher mit außerordentlich niedrigen Kosten, insbesondere mit niedrigen Löhnen arbeitete, hat man in der letzten Zeit Löhne, öffentliche Ausgaben usw. erhöhen müssen. Dieser Prozess der Angleichung der Kosten in der französischen Produktion an die anderer Länder, der natürlich den Wettbewerb französischer Waren verringert, wird sich weiter fortsetzen, wird sich auch in der Wareneinfuhr nach Frankreich bemerkbar machen. Dafür will Frankreich freie Hand behalten.

Der andere Grund für das Scheitern des Zollfriedens waren die Agrarprobleme der Industrieländer. Die süd- und osteuropäischen Staaten zeigten von Anfang an nur Interesse für ihre Agrarabfertigung, für den Abzug ihrer Agrarprodukte nach den Märkten der Industriestaaten. Sie forderten hier nicht nur die Herabsetzung der Agrarzölle der Industriestaaten, sondern man zielte dabei auf ein paneuropäisches Vorzugssystem ab, auf eine Planwirtschaft für europäisches Getreide.

Der dritte Grund ergibt sich aus der handelspolitischen Situation. Rumänien hat zur Zeit sämtliche Handelsverträge gekündigt. Die österreichischen Nachfolgestaaten sind im Begriff, ein gleiches zu tun. In den Randstaaten liegt eine ähnliche Situation vor. Diese Staaten waren also darauf bedacht, sich unter keinen Umständen festzulegen.

Andererseits befürchtete man ein völliges Scheitern der Kon-

ferenz, weil man aus einem Fiasko den Ausbruch eines allgemeinen europäischen Zollkrieges erwartete. Der Abschluß von neuen Handelsverträgen hat nun in Mittel- und Osteuropa so viel Schwierigkeiten gemacht, daß zu guter Letzt kein Staat Neigung fühlte, dieselben noch zu vermehren — und die Gefahr, daß z. B. Belgien den deutsch-belgischen Handelsvertrag kündigen und einen schon bereitliegenden Entwurf mit viel höheren Zollsätzen präsentieren würde, war größer als öffentlich zum Ausdruck gekommen ist. Außerdem mußte man sich darüber klar sein, daß England aus einem Scheitern der Verhandlungen die Konsequenzen ziehen würde. England wäre selbstverständlich nicht mir nichts dir nichts zur Hochschutzzollpolitik übergegangen, aber man mußte doch immerhin mit der Erhöhung von zahlreichen englischen Zollsätzen mit der Spitze gegen die kontinentale Wareneinfuhr nach England rechnen. Der englische Handelsminister ließ die Anwesenden in Genf darüber nicht im Anklaren und benutzte dieses Moment, um ein einigermaßen positives Resultat sicherzustellen. So ist es schließlich auch der Haltung und der Opferwilligkeit der englischen Delegation und der Delegationen der übrigen Freihandelsländer zu danken, wenn die Konferenz zu einem gewissen Ergebnis gelangte.

Das Ergebnis ist allerdings sehr mager. Die Handelskonvention stellt an sich eine erfreuliche Annäherung an die normale handelspolitische Situation der Vorkriegszeit dar und geht sogar über die Stabilität der Handelsbeziehungen vor dem Krieg hinaus. Ihre drei Grundzüge — Verlängerung der Handelsverträge mindestens bis zum 1. April 1931, Einspruchsrecht der Teilnehmer gegen die Erhöhung ungebundener Zölle, Verpflichtung der Freihandelsstaaten, nicht zum Schutzzoll überzugehen — könnten zweifellos eine ebenso gesunde Basis für eine Vereinigung der europäischen Handelsbeziehungen bilden, wie sie das Zollfriedensabkommen geschaffen haben würde. Aber niemand weiß, wie weit die Konvention Papier oder Wirklichkeit werden wird. In der letzten Plenarsitzung wurde z. B. ein französischer Antrag angenommen, wonach eine Konferenz der Signatarmächte und anderer eingeladenen Staaten im November den Zeitpunkt und die Bedingungen des Inkrafttretens der Konvention festsetzen soll. Andererseits ist in der Konvention ein Passus stehen geblieben, daß sie ab 1. April 1930 zu gelten hat. Das ist wohl ein juristisches und politisches Kuriosum. Es heißt auch, daß die westlichen Hauptindustrieländer, also Deutschland, England, Frankreich, Belgien und Holland, sich darüber einig geworden sind, zumindest bis November so zu tun, als wenn die Konvention für sie in Kraft wäre. Aber eine juristisch bindende Verpflichtung dafür besteht selbst dann nicht, wenn in absehbarer Zeit die Parlamente dieser Länder die Unterschriften ratifizieren sollten. Noch komplizierter wird die Situation, wenn die anderen Staaten bis zum November Zollmaßnahmen treffen, die Gegenmaßnahmen der Unterzeichner des Abkommens auslösen müssen.

bleibt also nur die Hoffnung, daß die von der Konferenz geschaffene Grundlage in der nächsten Zukunft wirklich ist. Damit braucht nicht gesagt zu sein, daß dieser Versuch überhaupt nicht glücken kann. Wir sind der Auffassung, daß die Verhältnisse die europäischen Länder gar bald zum Zollfrieden treiben werden. Für Deutschland insbesondere bleibt die Hoffnung, daß sich die für seinen Warenabzug wichtigen Länder Frankreich und England wirklich durch die Genfer Abmachung gebunden betrachten. Dadurch würde, wie auch die juristische Erledigung der Genfer Konvention ausfallen wird, die notwendige Stabilisierung und Beruhigung der deutschen Handelsbeziehungen nach diesen Ländern gewährleistet.

## Hindenburg billig abzugeben

Der Diplomatlandwirt, Plak in Bisselbühne bei Bremen gehört zu den Hauptlingen des Tannenbergsbundes, dessen Ehrenvorsitzender Reichspräsident Hindenburg ist. Der wackere Diplomatlandwirt Plak zählt nach der Unterzeichnung des Young-Planes den Reichspräsidenten zu den Marxischen, von denen er nichts mehr wissen will. Also inferierte er im Drischblätchen:

„Eine Hindenburgbüste so gut wie neu billig zu verkaufen oder einzutauschen gegen ein gutes Bild von Martin Luther bei Plak, Marktstraße.“

Die Geschäftstüchtigkeit des Herrn Plak hält seiner Tannenbergsbegeisterung immer noch die Waage! Hätte er die Hindenburgbüste stillschweigend in die Gerumpelkammer verbannt, so hätte er nur vor sich selber demonstriert — so aber will er damit noch ein Geschäft machen und außerdem kommt die Geschichte unter die Leute. Jedermann erkennt, daß Herr Plak ein nationaler Held ist, der mit Hindenburg nichts mehr zu tun haben will und ihn im Bildnis verkauft!

# Weiteres Zwischenpiel im Plenum

## Severing schießt einen Deutschnationalen nach Hause

Berlin, 26. März (Via. Bericht)

Der Reichstag erledigte am Mittwoch in zweiter und dritter Beratung einen Gesetzentwurf, durch den die Pachtgesetzordnung bis zum 30. September 1931 verlängert wird. Es handelt sich um die herabgesetzte Verlängerung, da bisher eine Verlängerung über ein neues endgültiges Pachtgesetz nicht erzielt werden konnte. Allerdings liegt nun ein Pachtgesetz dem Reichstag vor.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Tempel arbeitete in einer kurzen Rede die Gegenstände auf diesem Reichstagesgebiete heraus. Die bürgerliche Rechtsanbahnung hält sich auf den Boden des Besitzes. Die sozialistische Auffassung aber will demjenigen erhöhtes Recht gewähren, der den Boden bearbeitet. Solange die jetzige Rechtsanbahnung besteht, wird die Produktionskraft bei den Pächtern gesunken, weil sie nie wissen, wie lange sie noch diesen Boden bearbeiten dürfen. — Der Kommunist sah die Sache als ein einziges Rezept vorzutragen: die Pächter sollen sich mit Gewalt in der Besitz des Bodens setzen. Nicht einmal bei seiner eigenen Fraktion fand dieser Antrag Glauben, denn sie nahm ihn ohne jedes Zeichen von Beifall hin.

Es folgte die erste Beratung des Koalitions für 1930, der erforderlich ist, weil der Hauptetat nicht rechtzeitig verabschiedet werden kann. Es sprach der kommunistische Abgeordnete Tempel, der freilich nichts zum Koalitions tat, sondern Abhandlungen über den kommenden Hauptetat vortrug, der den Reichstag noch nicht erledigt hat. Der Koalitionsrat wurde dem Gesundheitsrat übergeben.

Bei der Beratung der Nachtragshaushalte für 1930, die dem Reichstag vorgelegt wurden, wolle der deutschnationale Abgeordnete Severing nicht, weil dieser Staatsrat für die Bekämpfung des Volksbegehrens zum Young-Plan, also zur Bekämpfung der Opposition, verwenden habe. Severing blieb aber mit seinem Antrag stand halten. Schon der Reichspräsident

ner Dr. Schreiber erinnerte daran, daß gerade dieser Schulz einer der Vorkämpfer von Ausnahmegeetzen gegen die Polen unter der Monarchie gewesen sei.

Reichsinnenminister Severing aber brachte noch viel bessere Erinnerungen aus der Kaiserzeit. Er packte u. a. ein Aktienstück aus, durch das dem Regierungspräsidenten von Potsdam aus dem preussischen Ministerium des Innern Mittel zur Verbreitung von Kalendern gegen die Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt worden seien. In der Bearbeitung dieser Sache war damals ein Referent des Innenministeriums beteiligt und zwar der jetzige deutschnationale Abgeordnete Graf von Westarp. Das Haus applaudierte dem Minister und lachte herzlich. Der Angriff der Deutschnationalen war gründlich erledigt.

Für die Kommunisten sprach dann der Abgeordnete Maslowitz, der ein Bündnis des Papstes und der Sozialdemokratie zur Vorbereitung eines Krieges gegen Sowjetrußland in seinen ausgearbeiteten Phantasien vertrat. Wie öfters schon machte sich der frühere zaristische Offizier und jetzige völkisch-deutschnationale Abg. von Krennau-Voringshoven zum Verfechter der französischen These, daß auch nach dem Young-Plan noch ein Sanktionsrecht bestehe. Mit Recht hielt ihm dann der demokratische Abg. Bernhard vor, daß der französische Ministerpräsident sich bei seiner Rechtsauffassung auf den deutschnationalen Abg. von Krennau-Voringshoven beziehen konnte. Als die nationalsozialistischen Abg. Goebels und Strasser dem Abg. Bernhard antisemitische Zwischenrufe machten, antwortete dieser schlagend: „Nach Ihrem Aussehen, meine Herren, glaube ich, daß meine Vorfragen länger in Deutschland über als die Ihren.“ Der Volkskammerabg. von Lindener, Ribau reiste sich darüber auf, am 1. Mai sozialistische Feiern durch den Kaufmann zu übertragen.

Der größte Teil der Nachtragshaushalte wurde in zweiter Beratung erledigt. Abgelehnt wurde ein Antrag, der Leipziger Werke einen Zuschuß von 400 000 Mark zu gewähren.

# Wahrheit, Gerechtigkeit und Willen

## Das Werk des Mutterschutzes, das alle Menschen angeht — Eine Jubiläumstagung 25 Jahre Menschheitsdienst

### Für Mütter und Kinder

Kürzlich hielt der Deutsche Bund für Mutterschutz und Segualreform seine Jubiläumstagung in Berlin ab. Bei der Festigung sprach unter den vielen Freunden der Bewegung auch der Reichstagspräsident Löbe dem Bunde seine Anerkennung für die geleistete Reformarbeit aus. Nicht etwa, wie er bedauernd betonte, im Auftrage des Deutschen Reichstages, der leider nur in der Minderheit die Ziele des Bundes bejahlt, sondern als langjähriges Mitglied des Bundes.

Viele Errungenschaften auf den Gebieten der Schwangeren- und Säuglingsfürsorge, des Mutterschutzes vor und nach der Entbindung, auch für die ledigen Mütter, sind erst durch die Pionierarbeit des Bundes unter Führung von Dr. Helene Stöcker unumstößlich eine Teile der sozialen Fürsorge und der Gesetzgebung geworden. Lobe wünschte dem Bunde für die nächsten 25 Jahre für seinen bisher weniger glücklichen Kampf gegen alle Mächte der Finsternis im Fragen einer ethischen Reform des sexuellen Lebens den gleichen Erfolg wie in der praktischen Sozialpolitik.

In einer öffentlichen Versammlung sprachen der Soziologe Geheimrat Professor Dr. Julius Wolf, der Münchener Arzt Dr. Julian Marcuse, Frau Rita Barbenheuer, Leiterin einer Segual- und Eheberatungsstelle in Bremen, und der Berliner Stabarzt Dr. Max Hodann über das Thema „Abtreibung und Geburtenregelung“, das heute als brennendstes Problem im Mittelpunkt der Bundesarbeit steht.

Eingehende Erhebungen beweisen, daß der durch die Strafbarkeit der Abtreibung erzwungene Pfluchabort in Deutschland jährlich 4000 Todesfälle zur Folge hat und bei über 100 000 Frauen Siechtum bewirkt. In etwa 30 Proz. der Fälle erzeugt der Pfluchabort völlige Unfruchtbarkeit, der kunstgerecht ausgeführte Abort dagegen nur bei 3 Proz.

Noch vor wenigen Jahren schätzte man die Zahl der Abtreibungen auf etwa 800 000 im Jahre, heute dürfte sie mindestens die Zahl der Geburten, also 1 200 000 erreicht haben. Dabei kommen 92 Proz. auf die unbedeutendsten Schichten der Bevölkerung, 7,9 Proz. auf die nur wenig bemittelten und der verschwindende Rest auf die begüterten. Es sei unerklärlich, so wurde ausgeführt, daß sich angesichts dieser Tatsachen nicht eine Volksbewegung allergrößten Maßes wie eine Brandung erhebt, um diese Terrorisierung der leidenden Volksmasse durch eine von kirchlichen oder Standesinteressen geleitete Minderheit zu beseitigen.

Historischer Hintergrund für den Kampf um eine vernünftige Geburtenregelung ist die Bekämpfung des Frauenkörpers durch den Arbeitsmarkt der Welt. Der Frauenhypus von heute ist nicht mehr mit dem früheren zu vergleichen.

So hat die Textilarbeiterinquete vor vier Jahren ergeben, daß 64 Proz. der in der Textilindustrie beschäftigten Frauen nicht mehr normal gebären könnten. Als praktischen Ausweg aus dem Elend gibt es neben den zu erstrebenden Änderungen in den sozialen Lebensbedingungen der Masse nur die weitgehendste Aufklärung über den Gebrauch von Verhütungsmitteln, die jedoch auch nach dem neuen Strafgesetzentwurf immer noch unterbunden wird. Dazu kommt die Schwierigkeit der hohen Preise, die Dr. Bendig, der Leiter der Berliner Krankenkassenambulanz, zu befeitigen hoffte: auf seine Anregung hin beschloß die letzte Krankenkassentagung in Hürth, daß die Kassen berechtigt seien, unentgeltlich Verhütungsmittel als freiwillige Mehrleistung zu

bewilligen, in der richtigen Erkenntnis, daß die finanzielle Seite der Frage nur durch die Krankenkassen zu lösen sei. Dagegen erhob das Versicherungsamt Einspruch, und es steht heute bei den Kassenmitgliedern, diesen notwendigen Fortschritt durch rege Beteiligung an den Vorstandswahlen zu erkämpfen. Die Selbsthilfe der zahlreichen Laienbünde ist deshalb so gefährlich, weil sie bei der Auswahl der von ihnen propagierten Verhütungsmittel keinen ärztlichen Beistand haben, der das besondere, für den einzelnen Fall geeignete und erfolgverheißende Mittel bestimmt.

Die öffentliche Generalversammlung war den „Forderungen zum Segualstrafrecht“ gewidmet und von der Hoffnung getragen, vielleicht noch in allerhöchster Stunde durch tatkräftige Propaganda die Position der Linksparteien im Reichstag zu stärken und die Annahme der schlimmsten Paragraphen des neuen Strafgesetzentwurfs zu verhindern.

Im Anschluß an Referate von Dr. Kurt Hiller und Professor Felix Halle und nach eingehender Diskussion einigte sich die Jubiläumstagung auf eine Resolution, mit der die gesetzlichen Körperschaften der deutschen Republik aufgefordert werden, das Verhütungsgesetz des Menschen über den eigenen Körper anzuerkennen und gegen Eingriffe zu schützen. Das Strafrecht sei keine Predigt einer veralteten, von großen und entscheidenden Teilen der Nation längst nicht mehr anerkannten Moral, sondern Interessenschutz.

Neben diesen theoretischen und politischen Forderungen geht die praktische Arbeit des Bundes, die Einrichtung von Ehe- und Segualberatungsstellen, lange bevor Krankenkassen und Gemeinden dieses Arbeitsgebiet übernehmen, und von Wilt erheben. Eine Tätigkeit, die in vielen Teilen des Reiches mit überwiegend reaktionärer Bevölkerung bzw. Stadt- und Landesverwaltung immer noch auf ungeheure Schwierigkeiten stößt.

Hilde Walter.

### Rätselhafte Hausinschrift

Vor ungefähr dreißig Jahren wurde in dem heftigen Dorfe Damshausen ein Haus abgetragen. Dieses trug eine merkwürdige Inschrift, die wohl ein Sonderling verfaßt hat. Man las nämlich folgende einfache Zeilen:

Rann Mann Gott Not  
Lesen klugen meinem und  
Recht einen zu Kreuz  
Werte für auf ich  
Die ich ich hab  
Mir halt will Erden  
Der den drum auf.

Die meisten Leser dieses „Hauspruches“ sind wahrscheinlich nicht hinter die Lösung dieses eigenartigen Poems gekommen. Man muß nämlich ein wenig nachdenken, um die Lösung zu finden, das heißt, eigentlich braucht man nur die Augen richtig aufzusperrern. Wenn man zunächst von unten nach oben die letzten Worte auf jeder Zeile liest und das mit den vorletzten Worten ebenso tut und so weiter, so bekommt man schließlich diese sinnvollere Inschrift heraus:

Auf Erden hab ich Kreuz und Not,  
Drum will ich auf zu meinem Gott.  
Den halt ich für einen klugen Mann,  
Der mir die Worte recht lesen kann.

g. s.

### Warum gilt die Zahl 13 als Unglückszahl?

Wenige werden wissen, daß dieser Aberglaube zurückgeht um mehr als 1000 Jahre vor Christi Geburt auf die alten Babylonier. Ihnen verdanken wir unsere Zeitrechnung. Sie teilten die Woche in 7 Tage, den Tag in 24 Stunden, die Stunde in 60 Minuten, die Minute in 60 Sekunden ein. Das Jahr hatten sie eingeteilt in zwölf Monate, die abwechselnd je 29 und 30 Tage zählten. Da das nicht ausreichte für das natürliche Jahr, das Jahr der Sonne, so wurde in gewissen Zwischenräumen ein 13. Monat eingeschoben, wie wir heute im Schaltjahr einen 29. Tag für den Februar einschließen. Die regelmäßigen 12 Jahresmonate standen im Zeichen der 12 Sternbilder des Tierkreises wie sie heute noch gezeichnet werden, in neuester Zeit besonders auch von Astrologen. Für den 13. Monat wählte man als Tierbild den Raben und da dieser als Unglücksvogel galt, wie es auch im neueren Volksaberglauben der Fall ist, so wurde zunächst der 13. Monat abergläubig als Unglücksmonat angesehen. Diese Vorstellung übertrug sich dann auf die Zahl 13 an sich.

### Der begehrte Honig

Nicht weit von Norfolk (USA) befindet sich, so erzählt ein Bostoner Blatt, ein Speicher, in dem 60 000 Tonnen Zucker lagern. In der Nähe des Speichers hat ein Imker seine Bienenstöcke aufgestellt. Die Bienen haben natürlich Honig an die lässige Menschenschaft. Es stellte sich nun heraus, daß der Honig, den die Bienen aus dieser Zuckernahrung herstellten, stark nach Alkohol schmeckte. Und der Imker ist auf dem besten Wege, ein feinerer Mann zu werden. Die Prohibitionsbeamten wissen nicht, wie sie den verbotenen Bienen an den Kraas können, da das Prohibitionsgebot einen solchen Fall nicht vorsieht. Werden sie den Imker oder die Bienen verhaften?

## Der Held

Von Siegfried Sassoon

„Mein Sohn fiel als ein tapferer Soldat,  
Der sich den Heldenod erkoren hat.  
Wie schön der Hauptmann schreibt . . . Die Stimme bricht.  
Die Mutter birgt ihr schluchzendes Gesicht.  
„Ich bin so stolz in meinem großen Leid . . .“  
Im müden Antlitz ist Ergebenheit.  
Icks Tod mit frommer Lüge ausgeschmückt  
Hat ihr der Jüngste, lindernd ihren Gram,  
Doch wie die Mutter stolz fast vor sich blickt,  
Schleicht er sich weg, gewürgt von Scham.  
War auch ihr Blick von Tränen überflaut,  
Sie hatte triumphierend aufgeschaut,  
Er wußt es anders, wie sein Bruder starb,  
Wie die Granate seinen Leib zerführte,  
Wie der im Graben gleich dem Vieh verdarb,  
Er, der nur Helmwisch in der Seele trug,  
Und niemand denkt an den zerfetzten Leib,  
Nur dieses arme, alterswelke Weib.“

(Aus dem Englischen übertragen von Leo Kor'en.)

Mir kommt immer wieder der Gedanke, ich sei hier gar nicht als gewöhnlicher Mensch und auch Redec sei kein Wächter wie die anderen. Was sind wir denn? Neben diesem Turm lastet ein Geheimnis. Diese Frage martert mein Gehirn unablässig. Ich habe versucht, Redec zum Sprechen zu bringen; er ist stumm wie das Grab. Er sieht mich an und lacht. Man könnte meinen, ich hätte ihm einen Witz erzählt. Dieses Benehmen bestärkt mich in meiner Ueberzeugung.

Ich weiß alles! Ich weiß, warum sie mich hier eingesperrt haben und gefangen halten! Wie kommt es, daß ich nicht früher daran gedacht habe! Sie hatten Angst vor mir. Oh, sie wußten sehr gut, wie sie vorzugehen hatten. Hier, mitten im Meer, ein Gefängnis bauen zu lassen, wo ich von allen Menschen abgeschnitten bin — der Gedanke ist sogar grandios und beweist, daß sie ebenso grausam wie raffiniert sind! Menschengefand! Aber ich muß anerkennen, daß ein solches Gefängnis meines Ranges würdig ist. Ich brauche nicht zu betonen, wer ich bin. Jeder weiß, woran er sich in dieser Beziehung zu halten hat, und kennt die dramatischen Umstände, durch die die Regierung es für notwendig gehalten hat, sich meiner zu entledigen. Wenig großzügig ist jedoch die Tatsache, daß sie mich auch geistig verbannt haben, indem sie ein solches Individuum zu meinem Wächter machten, denn jetzt weiß ich es genau, Redec ist nie mein Kamerad gewesen. Er ist ein Gefangenewächter. Es bringt mich zur Verzweiflung, daß man ihm die strenge Vorschrift gegeben hat, unbedingte Gleichheit zwischen uns aufrecht zu erhalten und mich ständig durch seine unerträgliche Vertraulichkeit zu kränken. Ich werde nochmals an die Verwaltung schreiben, um einen weniger peinlichen Gefährten zu erhalten als diesen Narren von Redec, dessen rötliches, gutmütiges und glänzendes Gesicht mit seinem Barte mich zur Verzweiflung bringt.

Dieser Schuft! Ich hielt ihn für harmlos, aber jetzt beginne ich seine Rolle zu durchschauen. Er ist nicht nur mein Wächter, er ist auch der Folterknecht. Mit einem Raffinement, das ich ihm niemals zutraute, setzt er mich geistlich tausend Meilen aus. Er ruft mich unaufhörlich, er streift mich mit seinem roten Bart, wenn ich schlafe, so daß ich aufwachen muß, und dann höre ich, wie er behende in sein Bett schleicht und so tut, als schnarche er.

Aber das muß anders werden. Ich werde ihn meine Situation und meinen Einfluß fühlen lassen. Ich werde ihm Respekt beibringen. Und er wird mich nach Gebühr einzuschätzen lernen.

Ich werde wohl keinen Erfolg damit haben. Eben habe ich behütlich versucht, ihn zurechtzuweisen. Er hat mich einfach ausgelacht. Dieses Tier!

Aber ich halte es wirklich nicht mehr aus. Unsere Wege müssen sich trennen. Während er Wache hielt, habe ich heimlich meine Ration an Nahrungsmitteln in das Zimmer des Ingenieurs geschafft. Ich werde von jetzt ab allein essen und entgegen den Vorschriften oben im Zimmer schlafen, denn die Vorschriften sind für gewöhnliche Wächter, nicht für mich.

Aber ich werde weiter Wache halten. Wie leicht kann es geschehen, daß meine Anhänger mit einem Dampfer kommen, um mich zu befreien und mir meinen Rang wiederzugeben. Und wie könnten sie mich finden, wenn das Licht nicht brennt?

Redec schien aus allen Wolken zu fallen, als er sah, daß ich mich im Zimmer des Ingenieurs eingerichtet hatte. Alles, was sein Bedürfnis, mich zu demütigen, ihm eingeben konnte, hat er mir ins Gesicht gesagt. Ich habe mich natürlich nicht im geringsten darum gekümmert. Ich muß diesem Menschen endlich das Gefühl für meinen Wert beibringen. Wie aber kann man in eine so niedrige Seele dringen? Je mehr Zeit vergeht, desto geringere Achtung bezeugt mir Redec. Um die volle Wahrheit zu sagen, muß ich mir eine sonderbare Tatsache vergegenwärtigen. Seit einigen Tagen sieht mich Redec mit sonderbaren Augen an. Das ist sehr seltsam. Gestern kam ich zur gleichen Zeit auf die Terrasse wie er. Als ich auftauchte, war mir, als veruche er zu fliehen. Ich bin bis an die Balustrade gegangen und habe ihn aufgefordert, daselbst zu tun. Er lehnte ab und machte Ausflüchte. Warum? Ich überlege. Ich denke nach. . . Dinge tun, die sich logisch nicht erklären lassen, ist die Eigenart von Wahnkranken. Sollte Redec wahnhaftig sein? Das ist der Zweifel. Mit einem Wahnsinnigen zusammen eingesperrt sein! . . . Ja, dieser dumme Kerl ist verrückt. Das ist die volle Wahrheit. Jedesmal, wenn ich seine Handlungen durch das Gesicht meines Verhafteten sehen lasse, stelle ich einen Beweis für die Erschütterung seines Geistes fest! Ich will nicht mehr, daß er das Zimmer betritt, in dem ich mich befinde. Ich will nicht mehr die gleiche Rührung wie er. Oh, er hat Glück, es mit einem so guten und vernünftigen Jungen zu tun zu haben wie mit mir, denn sonst!

Hat er nicht schon wieder eine neue Bosheit erdacht? Höre ich ihn nicht von oben rufen? Aber wie kommt er nach oben, da ich ihm ausdrücklich untersagt habe, die Treppe herauf und an meinem Zimmer vorbeizugehen? . . . Genügt es denn nicht, daß ich Tag und Nacht mit einem Hammer auf Wache ziehe, um ihn daran zu hindern, vorbeizugehen? Spielt er mir nur die Komödie seiner Angst vor?

(Fortsetzung folgt.)



Deutsche Rechte Rembrandt-Verlag, Berlin-Zehlendorf

Ich fühle mich besser, entspannt, obwohl meine Nerven von einer Wut gebrochen sind, die sich jochen meiner bemächtigt hat. Das Ticken meiner Uhr hat in meiner erschütterten Empfindlichkeit eine blinde Raserei entfesselt. Ich habe mich auf den Korb gesetzt und wie ein Hund ein Loch bohrt, habe ich in den Dingen und in der Wäsche herumgebohrt. Ich habe dieses widerliche Tier endlich gefunden und auf die Erde geworfen. Dann bin ich mit den Füßen darauf herumgetrampelt. . . Ich bin frei. Endlich!

Wie ich mich langweile. Je mehr ich um mich blicke, desto deutlicher wird mir die Ähnlichkeit des Leuchtturms mit einem Gefängnis. Die dicken Mauern, die dichten Fenster, die massiven Tafelung und die starken Schloßer verstärken diesen Eindruck. Ich habe irgendwo gelesen, daß für die zum Tode Verurteilten, die man nicht hingerichten magt, eine grausame Folter besteht. Man sperrt den Betreffenden in einen Raum, der eine runde Decke hat und dessen Wände nirgends einen Winkel bilden. In diesem Raum steht ein runder Tisch und ein runder Schemel. . . Und der Mensch, der wie besessen einen Winkel sucht, um seine irren Blicke ausruhen zu lassen, stirbt vor Beklemmung. Auch hier ist alles rund, der Leuchtturm, die Laterne die Treppe der Horizont. Oh, dieser mit dem Kompaß gezeichnete, unerlässlich runde Horizont! Ich habe seine Regelmäßigkeit. Mir wird schwindlig davon!

Ich war gestern abend in der Laterne (denn trotz meines elenden Zustandes habe ich nie meinen Dienst im Stiche lassen wollen) und plötzlich hörte ich wieder, wie man mich rief. . . Dieses Mal war es Redecs Stimme. . . Ich hatte Angst, er könnte sich nicht wohl fühlen und wäre beinahe hinuntergegangen. Aber ich konnte doch meinen Posten nicht verlassen! Redec rief immer noch. Ich glaube, ich verbrachte eine ganze Stunde im Kampfe zwischen meiner Pflicht als Wächter und meiner Menschenpflicht.

Am schlimmsten jedoch ist, daß Redec später heraufkam, um mich abzufragen, und er behauptet, mich gar nicht gerufen zu haben! Daß er steht bestimmt irgend etwas Geheimnisvolles.

# Für Haus u. Küche

Besonders günstige Angebote in unserer Wirtschafts-Abteilung im 3. Stock.

## Aluminium

**Schmortöpfe** mit Deckel, schwere Qualität  
 22 cm 2.35 20 cm 2.10 18 cm 1.80 16 cm 1.45 14 cm 1.25  
**Wasserkessel** 22 cm 20 cm 18 cm  
 schwere Qualität 4.85 3.85 3.50  
**Flötenkessel** 3 Ltr. 2 Ltr. 1 1/2 Ltr.  
 Stück 2.25 1.75 1.25  
**Schöpf- od. Schaumkelle** 50,-

## Emaile

**Eimer** 28 cm, weiß 1.00  
**Fensterreimer** 22 cm, grau 65,-  
**Abwaschwannen** mit 2 Griff, grau, 36 cm 95,-  
**Schmortöpfe** grau  
 22 cm 1.35 20 cm 1.- 18 cm 95,- 16 cm 80,- 14 cm 65,-  
**Toiletteimer** 28 cm, weiß 2.45  
**Mülleimer** weiß, mit Deckel, 26 cm 2.75  
**Waschmaschinen** Eiche 80 Liter 49.50  
**Gestellmangeln** 55 cm Walzenlänge 49.00  
**Tischmangeln** 55 cm Walzenlänge 34.50  
**Gaskocher** 2flam., emaill. mit Alum.-Spärbrennern 22.50  
**Gaskochertisch** weiß lackiert 6.75

## Porzellan

**Tassen** mit Untertassen mit Goldrand und Linie 25,-  
**Eierbecher** m. Goldrand 15,-, weiß 10,-  
**Sammelfassen** mit Teller, mod. Dekore 2.25 1.00 75,-  
**Teeservice** Japandekor, f. 2 Pers. 3.75  
**Teller** Feston, tief oder flach, mit Goldrand und Linie 55,-  
**Kaffeeservice** f. 12 Pers., mod. Form. u. Dekore 16.50  
**Tafelservice** 23teil., Feston, m. Goldrand u. Linie 19.75

### Serie „Heinrich“ Streublume

**Kaffee- u. Teekanne** St. 1.45  
**Gießer u. Zuckerdose** St. 65,-  
**Tasse mit Untertasse** St. 40,-  
**Brotkorb, oval** St. 1.45  
**Eierbecher** St. 35,-

## Steingut

**Teller** glatt, tief und flach 16,-  
**Waschschalen** einzeln 3.25 2.25 1.25  
**Waschgarnituren** crem, 5tlg. Beck. 38cm 6.90  
**Tonnengarnituren** 22teilig dek. 10.50 8.75  
**Englische Teetöpfe** braun 1.10

## Glaswaren

**Weinrömer** auf grünem Fuß optisch 25,-  
**Rotweingläser** mit gerippt. Stiel 35,-  
**Kognakschalen** mit Strich 20,-  
**Käseglocken** m. geschliffener Kante 1.25

## Bleikristall-Kompotteller

reiches Schilfmuster

1.25

**Tafelaufsätze** 2teilig, mit Schleuderstern 1.00  
**Kuchenteller** ca. 30 cm, mit Schleuderstern 1.00  
**Rahmservice** 3teilig, mit Schleuderstern 1.00  
**Kompottschalen** ca. 20 cm, Schleuderst. 1.00  
**Bonbonnieren** mit matter Blume 50,-  
**Kompotteller** = Stück 12,- 10,-  
**Bleikristall-Traubenspüler** mit Traubenschliff 4.75  
**Vasen** grünes Glas, verschiedene Formen 25,-

## Korb- und Holzwaren

**Eierkörbe** Ia. Peddigrohr 95,-, 75,- 65,-  
**Nähkörbe** m. Zug, Ia. Peddigrohr 2.95 2.25  
**Osternester** 20,-, 10,- 6,-  
**Einkaufsnetze mit Bügel** 75,-, 50,-  
**Ahornlöffel** 5 Stück im Bund 35,-  
**Messerkästen** 3 teilig, lasiert 85,-  
**Plättbretter** Ia. Bezug 4.75 3.95  
**Wäschekörbe** Weide geschichtet, vier-eckig, ca 80 cm lang 6.50

## Bürsten und Putzmittel

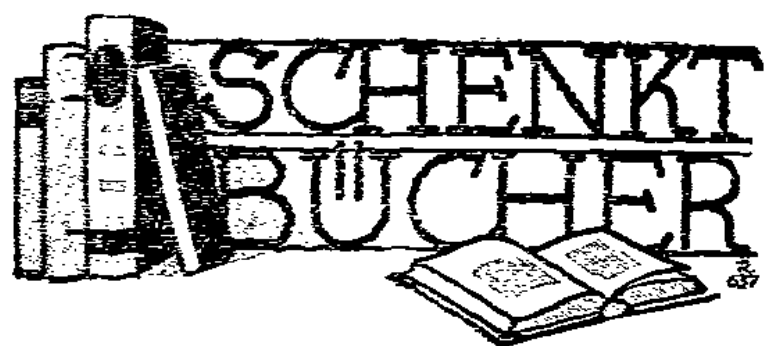
**Bohnerbesen** Ia. Borste 5.25  
**Teppichmaschine „Unica“** 12.00  
**Robhaarbesen** 2.50 1.95 1.25  
**Kokosbesen** rot lackiert 65,-  
**Fensterleder** 1.35 95,- 65,-  
**Bohnerwachs** ca. 380 Gramm Inhalt 55,-  
**Seifenpulver „Emsi“** Chlorfrei 25,-

### Praktische Vorführung

im Parterre der **Sunlichtfabrikate**  
 im 3. Stock des **Burnus** Wäsche-Einweichmittels.

# KARSTADT

Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster im Schragen.



## Zur Konfirmation

braucht Ihr Sohn einen guten, kleidsamen **Anzug**. Durch gemeinsamen Großverkauf der Stoffe bei den Webereien und gemeinsame Anfertigung mit ca. 400 Geschäften Deutschlands bin ich in der Lage, Ihnen **Anzüge** in guten Qualitäten und gutem Sitz zu äußerst billigen Preisen anzubieten. Untenstehende wenige Beispiele mögen Ihnen die Preiswürdigkeit illustrieren.

**Blaue Konfirmanden-Anzüge** 19<sup>50</sup>  
 54.75 46.75 33.50 26.50

**Farbige Jünglings-Anzüge** 25<sup>50</sup>  
 in modernen Mustern 53.00 44.00 36.75

**Hüte, Mützen, Oberhemden, Krawatten**

**Lehrlings-Ausstattungen**  
 für Berufe jeder Art

**J. H. Pein**

Das Haus der guten Qualitäten  
 Markt 10 12 I. ober dem Rathaus Breite Str. 64

## Schwerhörige

verlangen den besten Hörapparat, **Noris** unsichtbar Wärme im Innern erzeugend, Schutz gegen Zug und schädliche Ausstrahlung. Kaufpreis portofrei. Bereits 19 Jahre im Handel.

**3 Wochen auf Probe!**

H. Löffler, Dresden I, Marienstraße 44  
 Herr Löffler befindet sich zur unverbindlichen Besichtigung Sonnabend, den 29. März, von 10-1 Uhr in Lübeck im Hotel International.

## Turn- u. Sportschuhe

Trittgefasst - Extra hygienisch - sportgerecht

wie sie „Mazepa“ auf Dauerlauf trägt

empfeht in allen Größen

## Gummi - Sporthaus Wessel

Breite Straße 58 a

<b>Rotwein</b>	<b>Konferben</b>
Flasche 80,-	2 1/2 Bohnen 65,-
Ang. Deftwein 80,-	2 1/2 Schnittbohnen 65,-
Tarragona, rot 80,-	2 1/2 Gemüse-Erb. 62,-
Tarragona, weiß 110,-	2 1/2 jg. Erbsen 75,-
Malaga 115,-	2 1/2 Erb. mittel 85,-
Infel Samos 125,-	2 1/2 Reineckland 105,-
<b>Apfelwein</b>	2 1/2 Senfgarten 98,-
Flasche 45,-	1 1/2 Senfgarten 50,-
Rheinwein 80,-	<b>Rosinen</b>
Lafelkammel 230,-	Baldriane 35,-
Weinbrand-B. 290,-	Sauerfrüchten 80,-

Lieferung frei Haus!

**Eduard Speck**  
 Wüxstraße 80 - 82 - 84

## Haukohl-Kaffee ist der beste.

Wirklich ein Glück!!!

Die Preise sind gefallen

Für Schulentlassung

blaue und farbige Jünglingsanzüge für jede Figur  
**Ein blauer Melton-Anzug** schon für 14.95  
**Ein bl. Kammg.-Chev.-Anzug** 34.50

Lehrlings-Ausrüstungen für alle Berufe.

Die guten, billigen O.-A.-Qualitäten sind bekannt

Wodurch so leistungsfähig?

Durch gemeinsamen Einkauf mit 400 zahlkräftigen Firmen.

## OTTO ALBERS

Markt 4 Kohlmart 10  
 Kaufhaus für gute Textilwaren

Allerfeinste Markenbutter 1.75  
 Hochfeine frische Merzer-Butter 1.60  
 Top-Margarine, ganz vorzüglich 0.60  
 Tafel-Margarine, ganz vorzüglich 0.80  
 Hollerter Schweizer 1.20  
 Altenl. Mettwurst 1.60 1.80

## Rostocker Butterhandlung

## Schuhwaren

solide, preiswert

## F. Meyer, Hüxterdamm 2

## Verfallene Pfänder

als Herrenuhren, Armbanduhren, silb. Löffel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m. teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus**, nur Hüxterdamm 113, Inh. Guido Helsing



300 Ringe am Lager

388 v. 4. M., 585 v. 8. M. an  
 Gravierung gratis  
**Moderne Ohrhänge**  
 Bestecke 4905  
 300 Silber 90 versüb.  
 H. Schultz, Uhrmacher  
 jetzt  
 obere Fleischhauerstr.  
 Nr. 12

Gute gelbe  
**Industrie-Kartoffeln**  
 3tr. 4 RM. empfiehlt  
 Heinrich J. Müller  
 Fleischhauerstraße 79

**Sparklub**  
**Gewerkschaftsbaus**  
 Versammlung  
 am Freitag, dem  
 28. März 1930

## Aprit Marmelad.

lofe Pfund 48,-  
 Vierh. Marmel. 48,-  
 Rhein-Apfeltraut. 65,-  
 2-Z. E. Vierfrucht 95,-  
 2-Z. E. Pfäum. 2. 95,-  
 2-Z. E. Apritosen 125,-  
 2-Z. E. Sauerfrucht 140,-  
 2-Z. E. Orange-Af. 150,-

## Rotwein

Flasche 80,-  
 Tarragona, rot. 80,-  
 Tarragona, weiß 110,-  
 Malaga 120,-  
 Infel Samos 130,-

## Rheinwein

Flasche 80,-  
 Apfelwein 2. Fl. 45,-  
 Rum, 38 Vol. 310,-  
 Rum, 40 Vol. 310,-  
 Rum, 45 Vol. 360,-  
 Weinbr.-Verschn. 295,-  
 Krummeser. 240,-  
 Buntetuh. 270,-  
 usw. Flaschenpfand 10,-  
 Lieferung frei Haus

## Friedrich Trosieners Mühlenstraße 87

## Stadttheater Lübeck

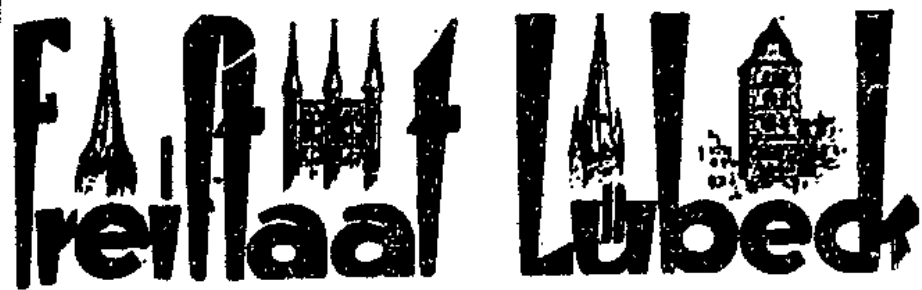
Donnerstag, 20 Uhr  
**Aida**, Oper  
 Ende 23 10 Uhr

Freitag, 20 Uhr  
**Die Tragödie des Elia**, Schauspiel  
 Uraufführung

Sonnabend, 20 Uhr  
**Die Tragödie des Elia**

Sonntag, 14.30 Uhr  
**Die andere Seite**  
 Drama  
 Kleine Preise

Sonntag, 20 Uhr  
**Das Land des Lächelns**  
 Operette  
 Sonntagspreise



## Blinden-Führhunde bitten:

1. Streicht uns nicht, weder am Kopfe noch an anderen Stellen! — Ihr lenkt uns ab und erschwert uns nur die Erfüllung unserer Pflicht. Und — wir wollen es offen sagen — die Liebflosungen der Fremden sind uns ganz gleichgültig.
2. Locket uns nicht, weder auf der Straße, noch in den Wagen der Verkehrsmittel, noch im Gasthauszimmer. Wir müssen bei unserem Herrn bleiben und werden durch eure Lockungen nur verführt und mit unserem Pflichtgefühl in Zwispalt gebracht.
3. Futtert uns nicht! Unsere Liebe geht zwar auch durch den Wagen, aber wir dürfen nur einen lieben, unseren Herrn! Also eßt Kuchen und Zucker allein, behaltet die Knochen auf dem Teller und werft sie nicht auf den Boden des Gastzimmers. Wir erhalten genügend Futter zu Hause.
4. Wollt ihr uns beim Führen helfen, so geht bitte an der rechten Seite unseres Herrn. Leitet ihn durch Worte und nicht durch Zupfen am Hemel!
5. Wartet wir an einem Straßenübergang, so sagt laut „Frei“, wenn wir den Damm überschreiten können. Dann führen wir unseren Herrn schon allein schnell auf die andere Seite.
6. Weichen wir einem Hindernis (z. B. einer Absperrlatte bei Dacharbeiten) nicht aus, so laßt es stehen, denn unser Herr muß uns nochmals an dasselbe heranzuführen, damit wir es beachten lernen! Nur so behalten wir, was wir in der Dressurzeit gelernt haben: Schutz unseres Herrn vor Verlesungen und Anfällen.
7. Habt ihr eigene Hunde, so paßt wohl auf, daß diese uns nicht bei unserer schweren Arbeit belästigen, uns beschneffeln oder gar beißen. Besonders wir armen Hündinnen werden von aufdringlichen Rüden gar oft geplagt und in rücksichtsloser Weise beim Führen behindert.
8. Belästigt uns nicht durch neugierige Blicke oder gar durch Nachlaufen, um zu sehen, wie der Hund führt. Sagt nicht, daß es Mitleid sei, was euch hierzu veranlaßt! Solches Mitleid verletzt uns beide. Haltet andere davon ab, ihr Interesse auf uns zu richten. Wir fallen schon genug auf, und es bedarf nicht des oft gehörten Rufes: „Sieh doch, der Hund führt den Blinden!“ Für verständnisvolle und unauffällige Hilfe sind wir aber immer dankbar.
9. Glaubst du nun, liebes Publikum, das Recht zu haben, dich über unseren Herrn beschweren zu müssen, so wende dich nur an den Allgemeinen Blinden-Verein, Berlin, dort allein hat man Verständnis für uns beide.
10. Wir danken euch im stillen für jede Hilfe, die ihr uns und unserem Herrn leistet. Am meisten aber helft ihr uns, wenn ihr diese Bitten erfüllt!

## Ein 80jähriger



Dienstmann Heinrich Jäger vollendet am Donnerstag, dem 28. März, sein 80. Lebensjahr. Er gehörte viele Jahre dem Zigarrenarbeiterverband, dem Transportarbeiterverband und der Partei an. Seit drei Jahren hat er Unterkunft im Heiligen-Geist-Hospital gefunden, steht aber immer noch frei und brav und dienstbereit als bekannte Lübecker Typpe auf seinem Posten.

## Im Bankraum verhaftet

Die Einbrecher in Pogeeg

Gestern mittag versuchte ein Arbeiter aus Bamberg bei einer hiesigen Bank von einem auf den Namen eines Landmannes in Pogeeg laufenden Sparkassenbuch einen Betrag abzuheben. Das Sparkassenbuch war aber von dem Eigentümer als gestohlen gekennzeichnet worden. Als hierüber die Kriminalpolizei Nachricht erhielt, konnte ein Beamter den Vorgesetzten des Buches im Kassenraum festnehmen. Weil der Verdacht bestand, daß der Festgenommene noch einen Komplizen hatte, wurden nach demselben Ermittlungen angestellt und es gelang, diesen alsbald in der Person eines Matrosen aus Geestemünde festzunehmen, als dieser vor der Bank auf das Herauskommen seines Komplizen wartete. Auch dieser ging in Haft. Wie sich später herausstellte, hatten beide in der Nacht zum 26. d. Mts. in Pogeeg einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wobei ihnen eine Kassette mit verschiedenen Papieren, außer Kurs gesetztem Silbergeld und diverse Kleidungsstücke in die Hände fielen. Die Kassette wollen die Täter in einer nahen Wablung erbrochen und daraus das Sparkassenbuch, welches ihnen jetzt zum Verräter geworden war, an sich genommen haben.

# In der Mordstätte in Balingen

## Wichtige Feststellungen beim Lokaltermin

Bleiberner Himmel hängt über der Balingener Heide. Wind und Regen peitschen das dürre Baumgestrüpp der trostlosen Sandalleen. Mühselig quält sich die Autokolonne des Neustrelitzer Gerichts, der Geschworenen und der Presseberichterstatler durch die erbärmlich aufgeweichten Wege zum Lokaltermin, und jeden Augenblick ist ein Wagen in Gefahr, umzuklagen.

Da steht, wie verschleiert hinter einem grauen Regenvorhang, der herlichste Heidekaten. Vor ihm, dicht gedrängt, die mürrisch dreinschauenden, wortkargen Heidebauern von Balingen, mit ihren zerfurchten Gesichtern. Nicht an dem Stein, an dem der kleine Ewald Rogens zum letzten Male lebend gesehen worden sein soll, hat Frau Kähler Posten gefaßt. Steinern ihr Gesicht, steinern ihre Haltung. Als aber die Strohhonde, sommerprossige Gertrud, ihre Jüngste, zu ihr tritt, verliert sie die mühsam bewahrte Haltung. Schluchzen durchschüttelt den Körper des jungen Mädchens, das krampfhaft die Hände der Mutter festhält. Und Tränen rinnen

unter. Nun spielt sich ein von Rechtsanwalt Brandt wohl-vorbereiteter Vorgang ab, der das Tribunal gleichsam zur Szene macht.

Er hat eine Puppe mitgebracht, die fast die gleiche Größe besitzt, wie sie der ermordete Ewald Rogens gehabt haben muß.

August Rogens wird nun vom Gericht angewiesen, mit dieser Puppe zu demonstrieren, wie er nach seinem Geständnis die Leiche zu seinem Bruder Frik getragen hat, um sie ihm zu übergeben. Nun geschieht etwas Eigentümliches: August, der von dem Berliner Kriminalkommissar Dräger begleitet wird, stellt sich unter dem Mordbaum auf. Als ihm die Puppe übergeben werden soll, wird er leichenbläß, stiert die Puppe ängstlich an und weigert sich, sie entgegenzunehmen.

Dreimal wird er von Kriminalkommissar Dräger aufgefordert, es zu tun, aber er ist nicht zu bewegen, die Puppe, die er immer wieder anstarrt, in den Arm zu nehmen. Seine Ver-



Frik Rogens — Frau Kähler, die Mutter der Brüder Rogens und die Großmutter des ermordeten kleinen Ewald Rogens — August Rogens

auch über das Gesicht der hartgejagten Frau, die sonst so leicht nichts aus der Fassung bringt.

Das Gericht beschäftigt zunächst den Heidekaten, der noch immer von den Eltern des von den Rogens so schwer belästeten Paul Kreutzfeld bewohnt wird. Auf dem Hofe haßt der alte Kreutzfeld Holz. Ich trete zu ihm und lasse mich in ein Gespräch mit ihm ein. Verbillen schlägt der alte Bauer auf die Holzleite los und sagt:

„Dah, die alte Kähler, das war ein Biest; mit der konnte n'emand zu Rande kommen. Die konnte sogar einen Ochsen zu Tode ärgern, und gewalttätig war sie!“

Mich hat sie oft genug mit dem Knüttel bedroht. Meinen Sohn hat sie natürlich in die Geschichte reingebraucht. Aber die hat ja immer nur gelogen und andere schwarz gemacht.“

Dann fordert der Oberstaatsanwalt Dr. Weber August Rogens auf, sich gegenüber dem Heidekaten unter die Rappel zu stellen, wo er nach seinem Geständnis dem Kinde „die Lust abgedrückt“ haben will. August Rogens, der die ganze Angelegenheit offenbar nicht sehr ernst nimmt, stellt sich breitbeinig, die Hände in den Hosentaschen, unter dem Baum auf und grinst vergnügt über das ganze Gesicht. Dann wendet das Gericht die Dorfstraße hinunter nach dem Grundstück des Landwirts Egerl. Hier will Frik Rogens am Abend an das Kammerfenster Jakubowski getreten sein. Als er nun von Rechtsanwalt Brandt gefragt wird, wie er sich denn verhalten habe, passiert Frik Rogens das Mißgeschick, daß er in seiner Darstellung das Wort „Leiche“ gebraucht. Er verbessert sich aber und sagt:

„Ich meinte natürlich nicht Leiche, sondern Ewald, ich habe mich bloß versprochen!“

Und ein tüchtiger Blick streift Rechtsanwalt Brandt, der ihn auf seinen sonderbaren Jüngensfehler aufmerksam macht.

Zu großen Widersprüchen kam es auch bei der Vernehmung einer Frau Müller, früheren Frau Wegener, die Gertrud auf der Dorfstraße allein gesehen haben will, während Frik Rogens mit größter Bestimmtheit behauptet, er habe seine Schwester begleitet. Um diesen Widerspruch aufzuklären, wird

### Gertrud Rogens befragt.

Sie verheddert sich, schließlich unruhig, in ihren Befundungen und erklärt schließlich, daß sie sich nicht mehr genau besinnen könne. Die Zeugin bleibt mit Bestimmtheit dabei, Gertrud allein gesehen zu haben, als sie ihr begegnete, während Frik Rogens starkköpfig bei seiner Aussage beharrt. Ebensoviele Widersprüche ergeben sich auch bei den Vernehmungen der Zeugen Johansen und Schade. Schade ist ein Schäfer, der seinerzeit ein Gespräch während des Pflügens auf dem Felde mit angehört haben will. Es ist dies das bekannte „Ausgabe-Gespräch“. Nach Schades Erzählung soll einer von beiden — ob es Jakubowski oder Blöder war, weiß er nicht mehr — in Blattden sich gesagt haben:

„Na, wenn die Sache bis Weihnachten nicht rauskommt, dann gehe ich einen aus!“

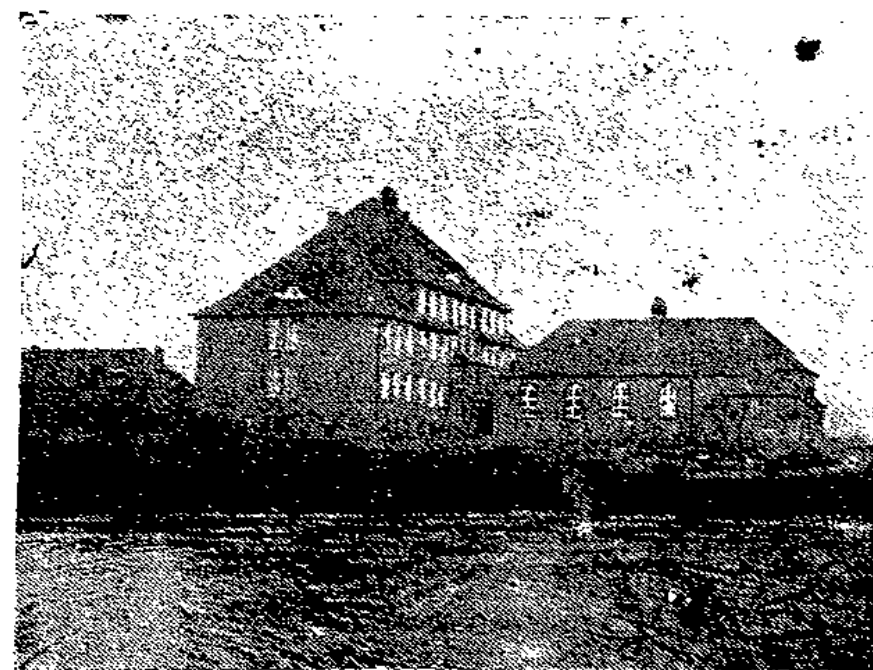
Gegen diese Befundung macht der Nebenkläger die berechnete Einwendung, daß Jakubowski weder hoch- noch plattdeutsch, sondern nur gebräuchlich gesprochen habe.

Dann begibt man sich wieder zum Ausgange des Dorfes hin-

teidiger eilen hinzu und warnen ihn, sich nicht aufs Glatteis führen zu lassen. Nun kommt die Reihe an Frik Rogens. Auch er stiert das Demonstrationsobjekt, die große Puppe, angstvoll an: „Ich kann doch nicht zeigen, wie ich die Leiche getragen habe; denn ich habe es gar nicht gemacht. Das habe ich ja bloß erfunden!“

Der Oberstaatsanwalt redet ihm gut zu: „Sie sollen ja nur zeigen, wie Sie es nach Ihren damaligen Aussagen gemacht haben wollen.“

Endlich läßt sich Frik Rogens dazu bewegen, die Puppe in den Arm zu nehmen. Die Sache beginnt, ihm Spaß zu machen. Er zieht mit der Puppe, begleitet von dem ganzen Schwarm der Richter, Geschworenen und Presseleute, über die Stoppeläcker nach dem Kaninchenloch, wo er damals den Ewald hingetragen und verscharrt haben will, was er allerdings jetzt leugnet. Das Kaninchenloch ist längst verschüttet; nur noch eine Sandkuhle ist vorhanden. In dieser Sandkuhle demonstriert Frik Rogens die Lage des kleinen Leichnams mit der Puppe,



Schule in Schönberg

wo die weitere Zeugenvernehmung stattfand.

wobei er immer wieder hervorhebt, daß er das alles nur erfunden habe. Auf Vorhalten des Gerichts und des Rechtsanwalts Brandt, wieso er sich so etwas ausgedacht habe und mit Einzelheiten habe schildern können, bleibt er beharrlich die Antwort schuldig. Schließlich ringt er sich zu einer Erklärung durch:

Er habe seinem Bruder August nur die Sache leichter machen und ihn vor der Todesstrafe bewahren wollen.

Aus diesem Grunde habe er die Befestigung der Leiche auf sich genommen, weil er gewußt habe, daß auf Befestigung keine Todesstrafe stehe. Man hält ihm sofort das Sinnlose seiner Erklärung vor, da er ja dadurch nur sich, aber nicht seinen Bruder August entlaste. Frik judt stumm die Achseln. Mit der Demonstration der Puppe, die auch von den Richtern als sehr lehrreich und als geschickter Schachzug der Nebenklage erachtet wurde, hat der Lokaltermin in Balingen seinen dramatischen Höhepunkt überschritten; was nachher kommt, ist nur unwesentliches Beiwerk.

# Ein Lübecker in der Schweiz verunglückt

Die Leiche im Vierwaldstätter See gefunden

Durch den hiesigen Erkennungsdienst wurde eine am 19. März 1929 im Vierwaldstätter See (Schweiz) gefundene männliche Leiche jetzt als die eines hier wohnhaft gewesenen Rentners identifiziert. Der Rentner war am 3. November 1928 von hier befristet nach seiner früheren Heimat, der Schweiz, gereist. Er hatte zuletzt am 19. November 1928 von Luzern eine Ansichtskarte an hier wohnhafte Angehörige gesandt. Seitdem fehlte von ihm jede Spur. Nachdem die Angehörigen hier eine Vermisstenanzeige aufgegeben hatten, wurden die Schweizer Behörden um Auffindung gebeten. Hierbei wurde festgestellt, daß am 19. März 1929 aus dem Vierwaldstätter See eine männliche Leiche geborgen wurde. Bei der Leiche wurden keinerlei Aufzeichnungen gefunden, welche Aufschluss über die Person des Toten geben könnten. Nur eine Uhr, welche in dem Innendeckel den Namen „Carl Blank, Lübeck“ führte, ließ die Möglichkeit zu, daß es sich um eine Person handeln könne, welche früher in Lübeck aufhältlich gewesen sein mußte. Die Leiche wurde feinerzeit in der Schweiz beerdigt, ohne daß eine entsprechende Nachricht nach hier übersandt wurde. Da die Möglichkeit bestand, daß der im März 1929 gefundene tote mit dem hier vermissten Rentner identisch sein könnte, wurden die Schweizer Behörden um die Überführung des Nachlasses des Toten ersucht. Nunmehr stellte es sich heraus, daß es sich bei dem im Vierwaldstätter See gefundenen Toten um den hier vermissten gemeldeten Rentner handelte. Der Vermisste ist vermutlich infolge Unglücksfalles ertrunken.

# Verkehrsunfall bei Schlutup

Auf der Chaussee Selmsdorf-Schlutup ereignete sich in der Nähe der „Siedlung“ am Mittwoch vormittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lübecker Lastauto streifte beim Überholen den Wagen des Fischhändlers Fritz Dörp aus Schlutup. Hierbei wurde die Ehefrau des Händlers vom Wagen gerissen und schwer verletzt. Ein Arzt aus Schlutup leistete die erste Hilfe. Darauf wurde die Verletzte in ihre Wohnung geschafft. Der Wagen wurde erheblich beschädigt, auch das Pferd soll einige Verletzungen erlitten haben. Der Fischhändler Dörp hat keine Verletzungen davongetragen.

# Der Dornier-Wal in Spanien

Das Dornier-Wal-Flugzeug, das gestern gegen Mittag von Southampton aufgeflogen ist, ist kurz nach 4 Uhr wohlbehalten in La Coruna eingetroffen. Das Flugzeug will nach den Nachrichten Inseln weiterfliegen. Bei ihrer Ankunft wurde die Besatzung von einer großen Menschenmenge gefeiert.

Eine Besichtigung der Schnellbagger „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd kann am Montag, dem 31. März, abends 8 1/2 Uhr und für Schüler und Schülerinnen ungekürt nachmittags 4 1/2 Uhr in den Stadthallen-Lichtspielen vorgenommen werden. Nicht nur der Bau der Schiffe und die erste Fahrt mit dem feierlichen Empfang in New York wird gezeigt, sondern auch die Inneneinrichtung, da mit dem Filmapparat durch das ganze Schiff gewandert wird. Der Kartenverkauf für diese einmalige Aufführung findet bei Quisow, Robert, in den Stadthallen-Lichtspielen und im Fremdenverkehrsverein statt.

Commerz-Bank in Lübeck. In der Generalversammlung der Commerz-Bank in Lübeck, in der ein Aktienkapital von 1902 780 RM. mit 95 139 Stimmen vertreten war, wurden durch einstimmigen Beschluß die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1929 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Dividende für 1929 beträgt 8 Prozent. In den Aufsichtsrat wurden die Herren F. Stave und Senator Friedrich Tiersch wiedergewählt.

Unter den 50 bestausgestatteten Büchern des Jahres 1929, die von der Jury der Deutschen Buchausstellung zum Tag des Buches 1930 unter 60 000 Büchern ausgesucht wurden, befinden sich vier Bücher, die in sozialistischen Unternehmen verlegt und gedruckt wurden: „Die rote Stadt im roten Land“ im Verlag Pflaum & Co., Magdeburg, „Im Strom der Zeit“ im Buchverlag G. m. b. H., Berlin, „Die Brücke im Schlingel“ und „Abenteuer im Eismeer“ (Illustriert von Fritz Böhler) im Verlag der Büchergilde Gutenberg, Berlin. Die höchste Anzahl der deutschen Buchausstellungen mußte also auch die Leistungsfähigkeit der von der sozialistischen Arbeiterschaft getragenen Betriebe anerkennen.

Festgenommen wurde ein Arbeiter aus Wismar, welcher in hiesiger Stadt ein Fahrrad gestohlen hatte. — Weiter wurde zwecks Strafverbüßung ein hier wohnhafter Händler festgenommen.

Königliche Feier der Arbeiter-Jugend. Am Sonntag, dem 29. März, abends 8 Uhr, veranstaltet die Sozialistische Arbeiter-Jugend Königlich eine Werbefeier in Diedelmanns Saal. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. Wir bitten alle Königlich Einwohner und der Umgegend uns recht zahlreich zu unterstützen. Aber auch euch bitten wir, die ihr Eltern die Schule verläßt, uns an diesem Abend zu besuchen. Ihr habt freien Eintritt. Da könnt ihr ein kleines Bild von unserem Leber und Treiben sehen. Wenn euch dann diese Feier gefallen hat, so werdet ihr uns dann sicher weiter besuchen und mit uns schöne Stunden in heiterer und erfrichter Arbeit, im Freier und in unserer schönen Heim am Park zusammen verbringen. Wir hoffen euch alle am Sonntagabend begrüßen zu können.

# Sozialistische Arbeiter-Jugend Königlich Ortsausschuß Königlich

K. Dittus. Offentliche Versammlung. Am 25. März hielt die SPD eine öffentliche Versammlung beim Gastwirt H. E. Schwarz ab. Genosse Reetz aus Curan eröffnete die gut besetzte Versammlung und gab zu Punkt 1 der Tagesordnung: Bewegung der SPD in Deutschen Reich dem Genossen Raterick das Wort. Der Referent verbreitete sich u. a. auch über die Siedlungsfrage. Am der Bauern und Arbeitlosen zu helfen. Ferner muß der kleine Bauer zu der Lebensgrundlage kommen, daß der Weg vom Erzeuger bis zum Verbraucher gekürzt wird. Des weiteren hieß der Referent die Arbeit über die kommunale und nationalsozialistische Politik auf, von der letzten Ende nur die kapitalistischen Vorteile haben. Dann sprach Genosse Stan über die Sozialfrage. Zum Schluß gab Genosse Raterick noch Ausführungen über die Reichswehrreform in Ostpreußen, aus der die GSS einen Arbeiterbetrieb gemacht hat. Wenn der deutsche Arbeiter sich einig ist, kann er auf genossenschaftlichen Gebiet viel bewirken. Um über alles Notwendige orientiert zu sein, müsse der Arbeiter vor allem die sozialdemokratische Presse lesen.

# Der neueste Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes

gibt einen lehrreichen Einblick in die Leistungen der Sozialversicherung im vergangenen Jahre. In der Invalidenversicherung wurden 1929 insgesamt 486 677 Renten bewilligt und zwar 269 354 Invaliden-, 122 327 Witwen- (Witwen-) und 67 966 Waisenrenten. Bewegungen sind im Jahre 1929 159 445 Invaliden-, 26 912 Witwen-, 166 927 Renten-, 1239 Kranken-, 7454 Alters- und 151 Witwenrenten-

# Die Bedeutung der Bau Sparbewegung für Wohnungsnot und Mieterelend

## Lösung der Eigenheim- und Hypothekenfrage

Ein Eigenheim, vielleicht sogar mit Gärten, zu besitzen, ist wohl die Sehnsucht der meisten Menschen. Ein eigenes Haus zu haben, ist der Wunsch jeder Familie. Die sich dieses Glücks schon heute erfreuen, wissen nicht, um wieviel sie vom Schicksal gegen andere, weniger Glückliche, begünstigt sind. Wieviele aber sind noch nicht einmal so weit, daß sie auch nur eine eigene Wohnung haben. Die über eine Million Wohnungen, die in Deutschland fehlen, sind bei den heutigen Geld- und Zinsverhältnissen voranschreitend in einem Menschenalter noch nicht vorhanden. Was liegt da näher als der Gedanke der Selbsthilfe? Jeder hat sicher schon darüber nachgedacht, daß der vermögensmäßig hohe Betrag, den er allmonatlich, Jahr für Jahr, als Wohnungsmiete aufwenden muß, für ihn persönlich verlorenes Geld ist. Wenn man nun bedenkt, daß man als Besitzer eines Eigenheimes ungeheure Vorteile finanzieller und rein menschlicher Art genießt gegenüber einem Mieter, dann dürfte und müßte sich wohl jeder für einen Weg interessieren, der es ihm ermöglicht, baldmöglichst zum Ziel zu kommen.

Wenn den größten Teil der Bevölkerung bilden die Mieter, in Deutschland augenblicklich noch über 90 Proz., die ihr Leben lang, ohne mit der Wimper zu zucken, pünktlich an jedem Monatsersten einen großen Teil ihres Einkommens für das Recht hingeben, in fremdem Eigentum wohnen zu dürfen. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wieviel Tausende Sie in Ihrem langjährigen Mieterdasein bisher vergeudet haben und weiter vergeuden werden, wenn Sie nicht endlich ernsthaft daran denken, sich ein Eigenheim und damit Eigenkapital zu schaffen? Freilich muß hierzu auch der gute Wille zum Durchhalten vorhanden sein. Trotz anfänglicher kleiner Schwierigkeiten, die sich zeigen, die sich aber mit einiger Sparsamkeit überwinden lassen. Die Lösung der Eigenheim-Frage durch die Bauparaffen wird für die Zukunft auch in Deutschland die letzte Möglichkeit sein, da der Staat bald nicht mehr in der Lage sein wird, wie bisher hier helfend eingreifen zu können. Trotzdem es einem Staate nicht gleichgültig sein kann und darf, ob der Mensch mit einem Fluche auf der Lippen „nach Hause“ geht — es kommt für den Staat wesentlich darauf an, wie dieses „zu Hause“ aussieht.

Seit vielen Jahren haben sich bereits in England Vereinigungen in Form von sogenannten Bauparaffen gebildet, deren Mitglieder durch regelmäßige Einzahlung die Mittel zum Bau eines Eigenheimes. London, die größte Stadt der Welt, besteht vorzugsweise auf Grund dieser Selbsthilfeeinrichtungen zu über 60 Prozent aus Einfamilienhäusern. In Amerika ist das System der Bauparaffen ebenfalls sehr stark verbreitet. Auch in Australien ist diese Bewegung alter als 30 Jahre. Leider sind wir dem Auslande gegenüber auf diesem Gebiet noch sehr weit zurück, da in Deutschland bisher noch nicht 10 Prozent der Gesamtbevölkerung in Eigenheimen wohnen. Ist ein ähnlicher Zustand wie im Auslande nun nicht ein wirklich erstrebenswertes Ziel für uns hier in Deutschland? Trotz der großen Kulturhöhe auf anderen Gebieten sind wir also im Wohnungswesen noch sehr weit zurückgeblieben. Dieses erkannt zu haben und hier fördernd eingreifen zu wollen, ist das Verdienst der Lübecker Gemeinwirtschaftsbetriebe, die vor einiger Zeit die „Gemeinnützige Volksbauparaffe „Vorwärts“ G. m. b. H. in Lübeck“ zu diesem Zweck ins Leben riefen. Jeder Arbeitnehmer, der ein ernstlicher Interessent

ist und Baupararer werden will, sollte dieses natürlich nur bei der ebenerwähnten Bauparaffe werden.

Aber nicht nur zur Lösung dieser Wohnungsmisere, sondern auch zur Regelung der lebenswichtigen Hypothekenfrage bietet die Gemeinnützige Volksbauparaffe „Vorwärts“ G. m. b. H. die Hand. Die Hypothek ist — heute mehr denn je — die große Würgerin der Eigenheimbewegung. Sie erdrückt den kleinen Mann, schnürt ihn unerbittlich ab und läßt dem Schuldner keine Luft mehr zum Atmen. Die Angst vieler Hypothekenschuldner, daß diese moderne Fronpeitsche sie noch einmal um ihr gesamtes Hab und Gut bringen wird, ist mit Recht sehr groß. Besonders bei den jetzigen Zinssätzen von 10, ja bis 15 Prozent für Hypotheken an erster Stelle. Und bedenken wir auch, daß 1932 der große Jahrestag der Althypotheken ist, die mit 25 Prozent aufgeregter zurückzahlen sind. Es wird unarmberzig eingetrieben werden, ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Lebensnotwendigkeiten. Ist es unter diesen Umständen nicht eine Fahrlässigkeit, leichtfertig auf irgendwelche Hilfe von außen hoffen zu wollen und sich nicht rechtzeitig nach Möglichkeiten der Selbsthilfe umzuschauen. Mit einer gesetzlichen anderen Regelung des Zeitpunktes der Zahlung ist doch wohl kaum zu rechnen, zumindest sind die Aussichten dafür sehr gering. Wir sehen, auch auf diesem Gebiete ist dringend eine zuverlässige Hilfe für die große Masse der Bevölkerung notwendig. Daher möchten wir jedem Arbeitnehmer den Rat geben: der erfolgreiche Weg zum Eigenheim und zum hypothekenfreien Hausbesitz für alle Zwec- und Baupararer führt nur durch die Gemeinnützige Volksbauparaffe „Vorwärts“ e. G. m. b. H. in Lübeck, Hundestraße 49/51.

Die Sache und unser Programm sprechen für uns selbst. Und nun prüfe ein jeder und handle danach. Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert.

Gemeinnützige Volksbauparaffe „Vorwärts“ G. m. b. H. in Lübeck.

Eine Nichtigstellung sendet uns die Bauparaffe „Gemeinschaft der Freunde“ in Wittenort. Sie nimmt Bezug auf einen Artikel vom 17. März. Dort ist das Abkommen zwischen der Bauparaffe der „Gemeinschaft der Freunde“ in Ludwigslund und einer Reihe christlicher Organisationen erwähnt. Die Berichtung sagt: In einer Anmerkung behaupten Sie, „Sie erwarten für sich erhebliche Vorteile, die vertraglich festgesetzt werden sollen, u. a. soll das Zentrum in dem Aufsichtsrat der G. d. F. 14 Stimmen erhalten“. Das Zentrum habe mit dem Abschluß nicht das geringste zu tun. Beteiligt sind dabei: Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Reichsverband katholischer Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, Verband Wohnungsbau und Siedlung, Köln, Gemeinnützige U. G. Deutscher Heimbau, Reichsverband Deutscher Bauproduktionsgenossenschaften, Deutsche Lebensversicherung U. G., Minister Direktorie und Ministerialdirektor Peters. Diesen sämtlichen Organisationen sind drei Sitze im Aufsichtsrat zugewilligt worden. Dem Zentrum überhaupt nicht.

U. E. ist es ziemlich gleichgültig, wieviel Sitze im Aufsichtsrat den Katholiken eingeräumt sind, wichtiger ist vielmehr, daß sich die christlichen Organisationen verpflichten haben, ihren Mitgliedern nur die G. d. F. zu empfehlen. Da liegt des Pudels Kern.

\*England wohnt weit über 80 Prozent in eigenen Heimen.

# Sozialdemokratische Partei



Mittwoch, 2. April, 7 1/2 Uhr abends im Gewerkschaftshaus

# Mitglieder-Versammlung

Vortrag: Die politische Lage  
Referent: Genosse Dr. Leber  
Mitteilungen des Vorstandes

Mitgliedsbücher sind vorzuweisen

renten-, Am 1. Januar 1930 liefen 1 998 610 Invaliden-, 20 264 Kranken-, 50 820 Alters-, 486 644 Witwen- (Witwen-), 2304 Waisenrenten- und 690 965 Waisenrenten, im ganzen also 3 249 407 Renten.

Etwas 1225 Millionen Reichsmark betragen 1929 die Gesamtleistungen der Invalidenversicherung (ohne die Leistung an die Berufungsgebiete des Saargebietes). Trotz der fühlbar werdenden Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage gestalteten sich die Beitragseinnahmen im Jahre 1929 noch nicht ungünstig. Sie können mit insgesamt rund 1094 Millionen Reichsmark angenommen werden. Nach den vorläufigen Schätzungen dürfte sich das Vermögen im Laufe des Jahres 1929 um rund 290 Millionen Reichsmark auf etwa 1566 Millionen Reichsmark erhöhen haben.

Auf dem Gebiete der Krankenversicherung brachte das Gesetz vom 18. Mai 1929 gewisse Erweiterungen der Wochenhilfe. Von den für das laufende Rechnungsjahr zur Zahlung von Reichszuschüssen für Familienwochenhilfe insgesamt zur Verfügung gestellten 33 Millionen Reichsmark sind bis zum 31. Dezember 1929 mehr als 17 Millionen Reichsmark an die Kassen verausgabt worden.

Der Unfallversicherung unterstanden 1929 rund 27 000 000 Personen. Hierzu kommen noch die bei den 14 Zweiganstalten der Baugewerkschaftsvereinigungen der Tiefbau- und der See-Fernverkehrsgewerkschaften. Der Gesamtanfang für die Unfallversicherung belief sich im Geschäftsjahr 1929 auf rund 490 000 000 RM. (1928: 377 454 800 RM.). Steigerung demnach rund 23 000 000 RM. Unfälle wurden 1929 1 491 556 gemeldet (1928: 1 453 236). Die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle betrug 167 781 (1928: 160 203).

Mit dem 1. Januar 1929 ist die zweite Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten vom 11. Februar 1929 (Reichsgesetzblatt I S. 27) in Kraft getreten, durch die der Kreis der zu entschädigenden Berufskrankheiten wesentlich ausgedehnt und eine weitgehende Rückwirkung vorgezogen ist. Für diese sogenannten Rückwirkungsfälle ist im Reichsversicherungsamt der Senat für Berufskrankheiten gebildet worden, bei welchem Ende 1929 bereits 1784 Streitigkeiten anhängig waren.

Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes über die Leistungen der Sozialversicherung dürfte die Begeisterung der Sozialisten

Fortschritt wieder einmal veranlassen, über das „Ideal des Sozialrentners“, das angeblich Deutschland ruiniert, zu wettern. Zur Beruhigung dieser Herrschaften wollen wir ein paar Zahlen mitteilen, die deutlich zeigen, wie wenig die heutigen Leistungen der Sozialversicherung für den Arbeitnehmer ein Anreiz sind, ein Sozialrentnerdasein zu führen. Das durchschnittliche Existenzminimum, das dem einzelnen Rentner aus der Sozialversicherung gewährt wird, beträgt im Monat 40, für Ehepaare 50 bis 60 Mark. Dieses Einkommen der Sozialrentner, d. h. die Rente wird, wenn sie und andere Bezüge für den Rentner nicht ausreichen, durch Leistungen der Wohlfahrtspflege bescheiden ergänzt. Die durchschnittliche Invalidenrente auf Grund der Reichsversicherungsordnung beträgt für den Arbeiter rund 33 Mark im Monat, die durchschnittliche Rente auf Grund der Angestelltenversicherung 60 bis 65 Mark für den Angestellten und 70 bis 75 Mark für den Werkmeister.

Kann ein Sozialrentner mit 30 bis 60 Mark im Monat auskommen? Ein Rätsel. Nicht allen gelingt das Kunststück, wie die ständige Steigerung der Selbstmordifferenz zeigt

# Der Tierchutzverein Lübeck

hielt am 24. März im Gelben Saal des Stadttheaters seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr seiner Aufgabe, Tierquälereien zu verfolgen und abzustellen, in mannigfaltiger Weise gerecht geworden ist. Das 70jährige Stiftungsfest brachte einen Lebenslauf von 100 RM. für einen künftigen Tierhort. Der Vorsitzende hat, freudvollst zugedacht Spenden für den Tierhort dem Verein auf sein Bankkonto bei der Commerz- und Privatbank zu überweisen und auch in Testamenten und Legaten dieses guten Zweckes zu gedenken. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 333. Die Kassenverhältnisse schließen mit einem Plusfaldo von 1517,33 RM. ab.

Konseruator Benick hielt ein Referat über die Katzenfrage. Er ging davon aus, daß es in Lübeck zuviel Katzen gäbe und daß deren Zahl im Interesse der heimischen Eingeborenen vermindert werden müsse. Als Mittel hierfür empfahl er, die Katzen möglichst im Laufe zu halten und nicht nachts herumstreifen zu lassen und die Nachkommenchaft stets gleich nach der Geburt bis auf eine oder zwei Jungtiere zu töten, auch mehr Kater als weibliche Tiere zu halten. Endlich empfahl er noch, falls in einem Hause mehr als eine Katze gehalten würde, diese weiteren Katzen zu besteuern. Staatssekretär Dr. Hempel schloß sich dem Standpunkt an, daß die Katzenzahl vermindert werden müßte und bat, von seiten des Tierchutzvereins dem Polizeiamt Vorschläge zu machen und den nötigen Impuls zu geben.

Darauf hielt Dr. Öhrning, Hamburg, einen Lichtbildervortrag über die Einrichtung eines Tierhortes. Er schilderte die Einrichtung des Hamburger Tierhortes an Hand zahlreicher hübscher Bilder und erläuterte auf Grund seiner praktischen Erfahrungen, welche Aufgaben ein Tierhort zu erfüllen hat.

Anschließend beantragte ein Mitglied, aus dem Vereinsvermögen einen Betrag von 500 RM. als weiteren Grundstock für einen Lübecker Tierhort zu überweisen. Der Antrag wurde dem Vorstand zur Prüfung überwiesen.

Lehrer a. D. Hugo Meyer sprach über seinen Plan der Einrichtung eines Tierparkes in Lübeck, allerdings zunächst in der ganz bescheidenen Aufmachung eines Vogelheims, in welchem der Lübecker Schulwelt alle Arten heimischer Vögel gezeigt werden sollen. Er erbat hierzu die Unterstützung aller Tierfreunde. Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen, wenn auch erklärt wurde, daß es nicht Sache des Tierchutzvereins sei, die Gründung eines derartigen Unternehmens zu unterstützen. Berührt wurde endlich noch der Strafrechtspareagraf über Tierquälerei.

# Rund um den Erdball

## Zu Tode mißhandelt

Vom Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin wurden der Arbeiter Julius Schröder zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, seine Frau zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, weil beide für schuldig befunden wurden, den Tod ihrer dreijährigen Tochter Dora durch fortgesetzte grausame Mißhandlungen herbeigeführt zu haben. Der Lebensweg der kleinen Dora war furchtbar. Ihre entmenschte Mutter schlug sie mit der Spielschuppe, mit der Rockkelle, der Vater mit einem zusammengelegten Leibriemen, dessen Eisen schloß schlimmste Verletzungen verursachte. Eines Tages wurde das Kind in ein nur 82 Zentimeter tiefes und ein Meter breites Kellerloch gesperrt, und als Dora dann noch einmal für kurze Stunden das Licht einer ihr grausamen Welt erblickte, wurde sie buchstäblich zu Tode getreten und zu Tode geworfen. Nach dem zweiten Fall blieb das Opfer liegen und starb. Fast wäre das bestialische Elternpaar von den Nachbarn geschnitten worden.

## Statt ins Grab ins Auto

Auf merkwürdige Weise ereignete sich das Schicksal den Freitod des Arbeitslosen Wisniewski in Kalisch (Polen). Als der Selbstmordkandidat aus dem Fenster des dritten Stockwerkes aus dem Hause sprang, fuhr gerade aus dessen Torweg ein Auto. Der unglückliche glückliche Springer stürzte auf das Dach des Autos, durchbrach es und kam komischerweise direkt neben dem Chauffeur zu Fall und zu sich. Der Chauffeur trug leichte Verletzungen davon, während Wisniewski keinerlei Schaden erlitt. Er wird sich demnächst wegen Beschädigung des Autos zu verantworten haben.

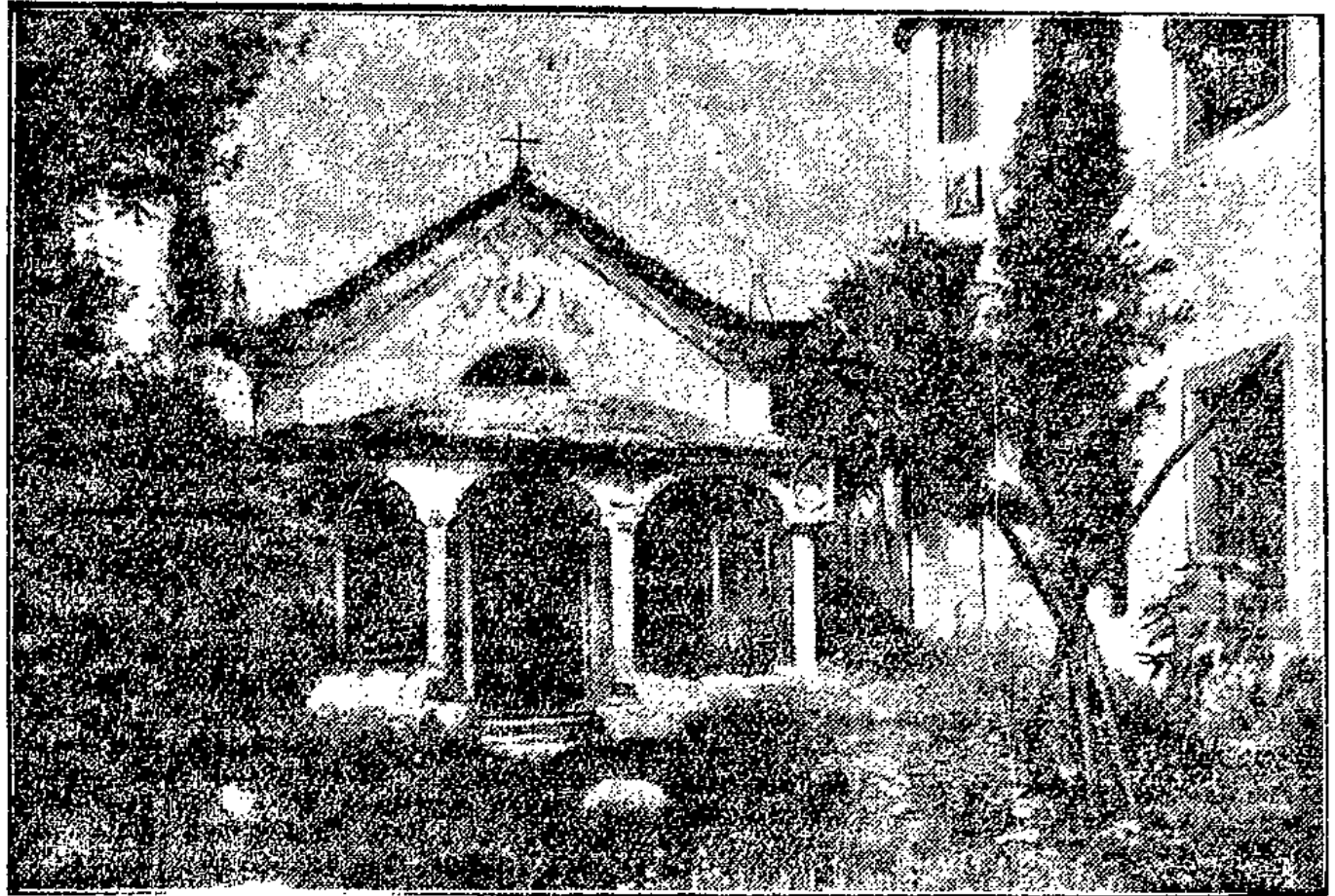
## „Oceana“ wieder in Fahrt

Der wieder flottgemachte Dampfer „Oceana“ traf am Mittwoch unbeschädigt in Stambul ein, übernahm seine Passagiere und fuhr nach dem Piräus ab.

## Der Vater der Gaukler \*



In einer Klinik im Westen Berlins ist der bekannte Leiter der Internationalen Arbeiterliga Max Buder mann, Konorah im Alter von 63 Jahren einem schweren Leberleiden erlegen. Konorah, der Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war, hat sich mit seinen Bemühungen, den Arbeitern menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu schaffen, den Namen „Vater der Gaukler“ erworben. Sein Tod reißt eine tiefe Lücke in die Internationale Arbeiterliga, deren eigentlicher Gründer und Organisator Konorah war und hat weit über die Reihen seiner Parteigenossen hinaus die Teilnahme hervorgerufen.



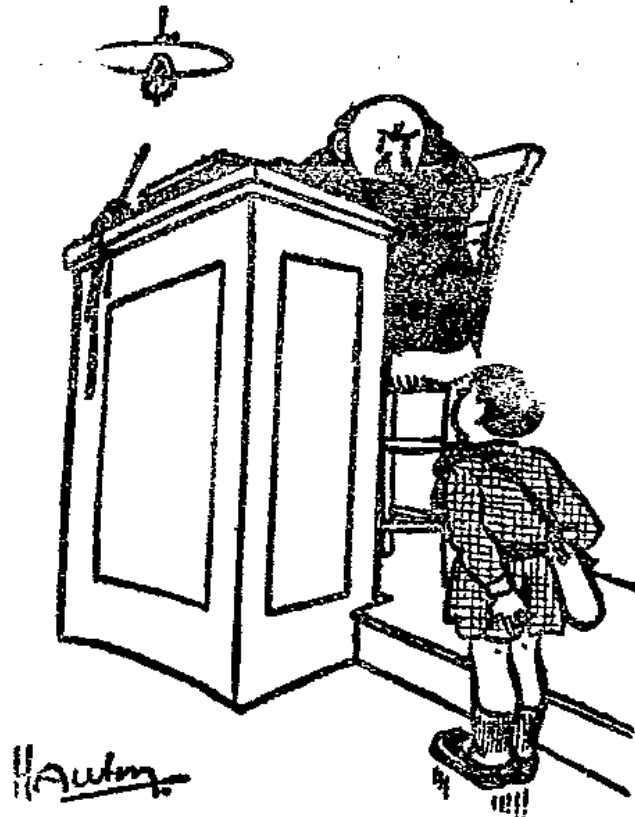
## Ein „Tempel des Friedens“ in Locarno

Die Kapelle „Casa di Ferro“ in Locarno ist von Friedensfreunden erworben und nach gründlicher Wiederherstellung als „Tempel des Friedens“ der Stadt zur Erinnerung an die dortige Konferenz, die den Anfang zur Befriedung Europas machte, geschenkt worden. Die Kapelle, die früher ein bekanntes Wallfahrtsziel war, wurde auch von Stresemann, Briand und Chamberlain besucht.

## Marconis Experiment geglückt

Elektrische Lampen in Sydney von Genua aus angezündet

Das Experiment Marconis, die Lampen der elektrotechnischen Ausstellung Sydney von seiner vor Genua liegenden Yacht „Eletra“ aus anzuzünden, ist vollkommen gelungen. Die von der „Eletra“ ausgesandten Wellen werden in Dorchester aufgefangen und von Grimshy drahtlos nach Australien übertragen. Sie wurden in Victoria aufgenommen und nach dem Rathaus von Sydney weitergeleitet, wo die dreitausend elektrischen Lampen hell aufblühten. Mehrere Journalisten traten von Marconis Yacht aus mit Kollegen in Sydney in Verbindung.



„Autm“

„Weshalb kommst du zu spät?“  
 „Meine Mutter brauchte mich.“  
 „Wozu?“  
 „Um mich zu verbauen.“

(Le journal amusant.)



## 100 000 Mark für eine Dürer-Zeichnung

Das Britische Museum in London hat eine Feder- und Tuschezeichnung Albrecht Dürers — „Bustbild einer südtiroler Bäuerin“ — aus dem Besitz der Mrs. Seymour in London für 5000 Pfund (100 000 Mark) erworben.

**Werbt für Eure Zeitung!**



# RAHMENARBEIT

# KARSTADT

## Man hat das Nachtgespenst!

Nach aufregender Jagd wurde in Berlin der 36 Jahre alte Arbeiter Joseph Kostrow festgenommen, der eine ganze Zeitslang die Rolle des berüchtigten Nachtgespenstes gespielt hat, in Wirklichkeit aber nur deshalb wie ein Geist blühte und erschreckte, um um so bequemer stehen zu können. Kostrow hat am Mittwochmorgen einen Einbruch bei einer Familie Sebastian in einem Hause in Charlottenburg verübt. Im rechten Augenblick wachte Frau Sebastian infolge eines Geräusches auf, sah eine Gestalt, die eine Sekunde lang durch das Aufblitzen einer Taschenlampe erhellt wurde, sich von der Kommode bis zum Schrank bewegen und weckte ihren Mann und Sohn, die sofort feststellen konnten, daß der Einbrecher, der inzwischen das Weite gesucht hatte, alle Behälter und Kleidungsstücke durchsucht, auch Geld und Ringe gekohlen hatte. Vater und Sohn hatten die kluge Idee, sich schleunigst anzuziehen und nach dem Bahnhof Savignyplatz zu eilen, wo sie tatsächlich ihren Besucher am Bahnsteig wartend fanden. Als ein Zug einfuhr, stieg der Verdächtige ein, Vater und Sohn folgten in einem anderen Abteil, und als Herr Nachtgespenst am Bahnhof Wedding den Zug verließ, sich aber sofort verfolgt sah, begann eine wilde Jagd über Bahndamm und Böschung, wobei sich der Verfolgte durch einen unglücklichen Sturz ein Bein brach. Man fand in seinen Taschen die gestohlenen Ringe, ferner einen Dietrich und andere zur Ausübung des Gespensterberufes unerlässlich notwendige Kleinigkeiten. Während bekannte Gespensterjäger: „Das habe ich mit Recht verdient, denn ich habe es getan!“ In der Wohnung des Bestohlenen haben Beamte des zuständigen Polizeireviers festgestellt, daß Kostrow tatsächlich genau nach der Art des langgesuchten Nachtgespenstes gearbeitet hat, woran der letzte Zweifel seiner Identität mit diesem beseitigt sein dürfte. Er hat zunächst alle Lichtsicherungen herausgeschraubt und auf diese Weise die elektrische Leitung stromlos gemacht. Die Eingangstür zur Wohnung hatte er bei seiner Flucht aus der Wohnung von außen wieder abgeschlossen — alles die übliche Nachtgespenstmethode.

## Geliebtenmord mit dem Küchenmesser

In Bourbonne-les-Bains (Frankreich) hat einer der reichsten Leute, der Fabrikant Febre, in dessen Fabrik über 300 Arbeiter beschäftigt sind, seine Geliebte enthauptet. Febre war seit drei Jahren Witwer und unterhielt ein Liebesverhältnis mit der Erzieherin seiner beiden Kinder. Die jahrelangen intimer Besuche blieben nicht ohne Folgen. Als das Mädchen schwanger geworden war, erinnerte es den Fabrikanten an das gegebene Heiratsversprechen. Indes verachtete der Millionär die Erzieherin durch eine Kündigung los zu werden. Das Mädchen weigerte sich zu gehen. In einer der

## Die S.A.J. ruft!

Zur Filmvorführung am Freitag, 20 Uhr in der Oberrealschule zum Dom. Es läuft der Film vom

## II. sozialistischen internationalen Jugendtreffen in Wien

Außerdem Darbietungen der Arbeiterjugend

letzten Nächte, als die Mutter seines zu erwartenden Kindes neben ihm im Bett eingeschlafen war, nahm Febre einen Knüttel, schlug seine Geliebte bestirnungslos, schleppte die Ohnmächtige in die Küche, legte sie auf einen Hackflöß und trennte ihr mit dem Küchenmesser die Leichteile in einen Sack gesteckt und in den Keller gebracht hatte, reinigte er die Küche und legte sich wieder schlafen. Am nächsten Morgen kam er wie üblich in seine Fabrik, als ob nichts geschehen sei. Während der Mittagspause fuhr er im Automobil zu seinem Bruder, berichtete ihm die Tat und bat ihn, ihm zu helfen, alle Spuren des Mordes zu verwischen. Der Bruder telefonierte jedoch seinem Onkel, dem Beigeordneten der Stadt und dieser veranlaßte die Verhaftung des Neffen. Febre selbst ist Mitglied der Stadtverordnetenversammlung von Bourbonne-les-Bains.

## Zeitschriften

Die Natur erwacht! Die Lebenserneuerung im Wechsel der Jahreszeiten läßt sich draußen in der Natur gut beobachten. Das März-Heft der „Urania“, Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft, gibt in Wort und Bild die Anleitung dazu. Richard Kunze schreibt über „Wissenschaft und Klassenkampf“. Oberarzt Dr. med. Viciant macht uns mit den moderner ärztlichen Untersuchungsmethoden bekannt. Die Bedeutung von Fels, Wasser und Wald im sinnlichen Wirtschaftsleben schildert Gisbert Kirchner an der Hand vorzüglicher eigener Aufnahmen. In der modernen Industrie ist die menschliche Arbeitskraft zum Instrument bestimmter und beschränkter Funktionen geworden. Wie sie trotzdem individuell in Erscheinung tritt, wird an einer Anzahl von Beispielen gezeigt. Fast 2 Duzend ganz kurzer Notizen berichten über Neuigkeiten aus Natur- und Gesellschaftswissenschaft. Anna Siemsen führt uns

auf einer sozialen Wanderung durch Siebenbürgen. Im Blatt „Der Leib“ berichtet Julian Marcuse von neueren Forschungen über das Wesen des Schlafes. — Als 2. Buchbeigabe erschienen: Der Kampf ums Dasein von Prof. Dr. H. Schmidt. Urania-Verlagsgesellschaft m. b. H., Jena. Mit 28 Abbild. Preis 1,50 RM., in Ganzleinen 2 RM., Vorzugsausgabe 2, Reichsmark. Prof. Schmidt untersucht den Fragenkomplex, der sich mit dem Wort vom Kampf ums Dasein verbindet, von allen Seiten. Seine Untersuchung ist zugleich Kritik, die sich vor Darwin nicht haltmacht. Ein Schlusssapitel würdigt Wert und Gesellschaft als Mittel im Kampf ums Dasein und ernd mit einer Beurteilung des Krieges in Hoffnung auf den Geist des sozialistischen Gedankens.

## Luftige Zeitungschau

Im Lokalblatt von Zweibrücken finden wir folgende Bekanntmachung

Betreff: Sperrung von Straßen  
Aufgrund der §§ 6 und 21 des Kraftfahrzeuggesetzes vom 3. 1909 (RGBl. I S. 437) in der Fassung des Gesetzes vom 21. 1923 (RGBl. I S. 743) und der Verordnungen vom 5. und 6. 2. 1924 (RGBl. I S. 42), § 30 des Kraftfahrzeugverordnungs vom 16. 3. 1928 (RGBl. I S. 91) des § 366, Ziff. 10 des StGB mit Art. 2 Ziff. 6, Art. 90 des StGB, der Min.-Bef. vom 18. 1923 (MBl. S. 33) in der Fassung der Min.-Bef. vom 29. 1. 1925 (MBl. S. 1) und 11. 8. 1926 (MBl. S. 76), der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 1928 (RGBl. I S. 44) erläßt der Stadtrat Zweibrücken, im Polizeirat und Verwaltungssenat vom 31. Juli 1928 einstimmig folgende Ortspolizeibeschluß:  
„Der obere Teil der Fasaneriestraße von der Verbindungsstraße zwischen Fasanerie- und Großsteinhauserstraße ab bis zu dem hinteren Eingang der Fasanerie wird für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt.“  
Zweibrücken, den 8. August 1929.

Bürgermeisteramt.  
Es lebe die deutsche Gründlichkeit! Im übrigen: die deutsche Gründlichkeit beginnt immer mit den Worten: „Auf Grund der §§ ...“  
(Der Wahre Jakob)

## Hartz & Gieseke

JOHANNISSTRASSE 22  
ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN  
BELEUCHTUNGSKÖRPER



# SCHULENTLASUNG



Seiden-Kleider schwarz Eolienne mit kurzem Arm . . . . . 6<sup>90</sup>

Woll-Kleider flotte jugendl. Form in Rips . . . . . 8<sup>90</sup>

Woll-Kleider moderne Glockenform, Woll-Crepe . . . . . 14<sup>75</sup>

Seiden-Kleider schw. Veloutine m. lg. Arm u. Biesen-Garnitur 18.75 16<sup>50</sup>

Samt-Kleider gute Qualität, mit Tresse garniert. . . . . 16<sup>75</sup>

Samt-Kleider fesche Volant-Form m. Seidenkrag. u. Stulpen 29.75 24<sup>75</sup>

Anzüge für junge Herren gute strapazierfäh. Qual. 32.00 29.00 19<sup>75</sup>

Jünglings-Anzüge la blau Melton . . . . . 29.00 27.50 22<sup>00</sup>

Anzüge für junge Herren blau Melton, tragfäh. Qual. 44.00 39.00 34<sup>00</sup>

Anzüge für junge Herren flotte Dess., mod. Machart 55.00 59.00 49<sup>00</sup>

Anzüge für junge Herren la blau Chevrot u. Kammg. 69.00 59.00 49<sup>00</sup>

Herren-Anzüge gute Kammg.-Qualitäten 89.00 79.00 69<sup>00</sup>

Backfisch-Mäntel aus Stoffen engl. Art m. Gürtel u. Taschen. 11.75 9<sup>75</sup>

Jugendl. Mäntel i. mod. Ausf. m. reich. Knopf- u. Biesengarnit. 16.75 13<sup>75</sup>

Uebergangs-Mäntel aus mod. kariert. Stoffen, ganz auf Futter. 19.75 17<sup>75</sup>

Jugendl. Mäntel aus kariert. Herrenstoffen, ganz gefüttert. 24.75 22<sup>50</sup>

Uebergangs-Mäntel fesche Macharten, ganz auf Futter. 29.75 26<sup>75</sup>

Jugendl. Mäntel in eleg. Ausführung, ganz auf Futter. . . 39.00 35<sup>00</sup>

Dam.-Lack-Spangenschuhe beq. Blockabs., n. Form. 14.50 12.50 10.50 7<sup>50</sup>

Dam.-Lack-Spangenschuhe elegant L XV-Absatz, moderne Zierstepperei . . . . . 14.50 12.50 10.50 8<sup>50</sup>

Dam. farb. Spangenschuhe Block- u. L XV-Absatz, in allen Farbtönen . . . . . 15.50 14.50 12.50 10<sup>50</sup>

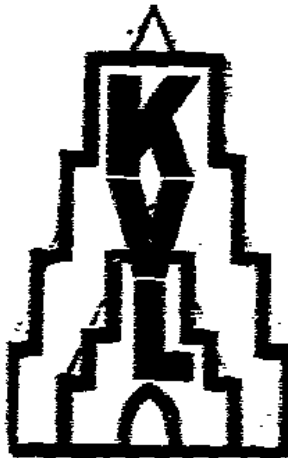
Burschen-Halbschuhe m schwarz, Rundbox u. Boxkalf, beliebte Formen . . . 16.50 14.50 12.50 10<sup>50</sup>

Burschen-Halbschuhe m braun, Rundbox und Boxkalf, das Neueste . . . . . 16.50 14.50 13.50 11<sup>50</sup>

Burschen-Halbschuhe m Lackleder, für jeden Geschmack . . . . . 16.50 15.50 14.50 12<sup>50</sup>

Ferner verweisen wir auf unser reichhaltiges Lager  
**Berufskleidung, Wäsche, Putz Herren-Artikel und Strümpfe**

Warenabgabe nur an Mitglieder



# Konsumentenverein

Warenhaus

Sandstraße



## Norddeutsche Nachrichten

### Großfeuer im Rakeburger Land

w Schönberg, 27. März

Ein Großfeuer wütete in der Nacht zum heutigen Donnerstags in dem zwischen Rakeburg und Schönberg gelegenen Dorfe Heiligenland. Im Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Tege entstand im oberen Teil des Hauses in der Nähe des Schornsteins plötzlich Feuer, das sich in dem strohgedeckten Hause mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Ein benachbarter Schweinestall und ein mit Holz angefüllter Schuppen wurden von den Flammen erfaßt. Sämtliche drei Gebäude wurden eingekerkert. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind Kühe und einige Schweine in den Flammen umgelommen. Fast sämtliches häusliches Mobiliar, Futtermittel und landwirtschaftliche Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer. Der Landwirt Tege und seine Ehefrau stehen in den siebziger Jahren. Sie haben es leider unterlassen, sich durch eine ausreichende Versicherung zu decken, so daß sie nach dem Brande vor dem Nichts stehen. Der Enkel des Landwirts Tege konnte nur düstern Bekleidet sein Leben retten. Als Entstehung des Brandes wird ein schadhafter Schornstein angenommen.

### Provinz Lübeck

Schwartau-Rensfeld. Bunter Abend. Am Sonntag, dem 29. d. Mts., veranstaltete die Sozialistische Arbeiterjugend, Ortsgruppe Schwartau-Rensfeld einen „Bunten Abend“ in Schink's Gasthof in Rensfeld. Es verspricht ein schöner Abend zu werden, da von den Veranstaltern alle Vorbereitungen ein gutes Programm zu bieten, getroffen sind. Die gesamte Einwohnerzahl unserer Orte wird hierzu herzlich eingeladen. Der Eintritt beträgt 30 Pf. Anfang 20 Uhr. Erscheint in Massen!

### Rauenburg

NN Schwarzenhof. Autounfall. Auf der Landstraße Schwarzenhof-Mölln wurde eine sechzigjährige Frau aus Elmhorst, die mit ihrem Fahrrad unterwegs war, plötzlich von einer Däumchen besessen. Sie stürzte mit ihrem Rad. Ein hinter ihr fahrendes Opelauto geriet infolge des plötzlichen Bremsens ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Ein Krieger aus Hamburg, der den Wagen gesteuert hatte, erlitt Schrittmunden am Kopf und am Hals. Zwei Damen, die im Wagen gesessen hatten, wurden erheblich verletzt und mußten nach Hamburg überführt werden.

### Sarnow

NN Sarnow-Wilhelmsburg. Handwerksburschen-Tod. Ein auf der Wanderschaft befindlicher neunzehnjähriger Arbeiter verstarb auf der Landstraße zwischen Sarnow und Tostedt einen in Fahrt befindlichen Lastkraftwagen zu erklimmen. Er stürzte dabei ab und wurde vom Anhänger überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er bald nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus erlegen ist.

### Das Seeflugzeug auf dem Dach

Rardern, 26. März

Ein zwischen 9 und 10 Uhr abends von einem Flugheim flieherndes Heinkel-Wasserflugzeug D 938 unterschätzte wohl die Entfernung bis auf die Wasseroberfläche und landete auf dem Spitzdach des neben den Flughallen liegenden Beamtenwohnheimes. Das Flugzeug durchschlug mit seinem Schwanz und dem Rumpf das Dach des Hauses und blieb mit den Tragflächen hängen. Wie durch ein Wunder kamen die beiden Insassen des Flugzeuges mit leichten Verletzungen davon. Auch geriet das Flugzeug nicht wie bei ähnlichen Unfällen in Brand. Das mit Ziegeln belegte Dach und das Flugzeug selbst wurden erheblich beschädigt. Da das Wohnheim nur von einem Verwalter bewohnt wird, kamen auch keine weiteren Personen zu Schaden.

### Die „blonde Bestie“ erwacht

Vom Bazillus Ludendorff angeleckt — „Nationale“ Männer fordern — Und die andern lassen

„Wehrpflicht des Mannes — auch des unverheirateten — und Sexualrecht des Mannes auch des unverheirateten — sind untrennbar miteinander verbunden und können nur gemeinsam aufgehoben werden.“

Das ist das Grundprinzip einer umfangreichen Eingabe, die mehrere Vorstandsmitglieder eines Frontkämpferbundes an den Preussischen Landtag gerichtet haben. Die Petenten fühlen sich in ihren heiligsten Männerrechten gekränkt durch die Neuregelung des Rechtes des unehelichen Kindes. Sie sehen vor Augen, daß sie nun auch zahlen müssen, wo sie Kinder in die Welt setzen, und da der Geldbeutel bekanntlich der empfindlichste Punkt ist, haben sie eine wütende Petition verfaßt, die eine Orgie des Geschlechtshasses gegen die Frauen darstellt. In ihrer Aufdeckung der Hintergründe der neuen gesetzlichen Regelung ist diese Eingabe eines Luden-

## Landesausschubföhrung für den Landesteil Lübeck

### Erhöhung der Hauszinssteuer - Herr Ehlers sieht jetzt kein Verbleiben bei Didenburg mehr und legt das Steuer auf den Anschluß an

P Cutin, 25. März

Herr Boh-Schwartzau zieht seinen Demonstrationsantrag „Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes für den Landesteil Lübeck“ zurück. Das Heil soll im Oldenburger Landtag gewertet werden. Als Hauptpunkt steht zur Verhandlung der Regierungsentwurf für das Gesetz zur Erhebung einer „Steuer vom bebauten Grundbesitz“ (Hauszinssteuer). Der Landesausschub wird hierzu nur gutachtlich gehört. Die Entscheidung fällt der Oldenburger Landtag. Oberregierungsrat Zeidler zerlegt den neuen Entwurf. Der Mietwert soll nicht mehr wie bisher zum Katastermietwert, sondern auf Festsetzung der Friedensmiete nach dem Stande vom 1. Juli 1914 erfolgen. Hierbei soll nicht der Bauwert der Gebäude allein, sondern auch deren Lage mitbewertet werden. (Das wird die Verdoppelung der jetzigen Steuer bedeuten.) Neu ist, daß die Gebäude des Staates auf Grund des Finanzausgleichs zu den Zuschlägen der Gemeinde und des Landesverbandes für diese Steuer mit herangezogen werden.

In der Beratung erklärt Regierungspräsident Cassebohm, es sei ein großer Fehler gewesen, daß die Hauszinssteuer im Jahre 1927 durch den Finanzminister herabgesetzt wurde. Jetzt fordere man vom Staatsministerium, die Steuer zu erhöhen. Hiermit solle der Fehlbetrag im Haushaltsplan gedeckt werden.

Die sozialdemokratische Fraktion lehnt den Entwurf ab, weil die Einnahmen aus dieser erhöhten Steuer nicht restlos für den Wohnungsbau verwendet werden sollen. Da man jetzt vom Unternehmertum im ganzen Reiche Lohnabbau fordere, müsse man auch eine Erhöhung der Mieten ablehnen, die ja bekanntlich Lohnforderungen nach sich ziehen. Auf dem Lande seien die Viehställe im Durchschnitt im besseren Zustande als die Arbeiterwohnungen. (Herr Steenbock-Cutin forderte von der Regierung als Ausgleich eine 10prozentige Mieterhöhung.)

Rechtsanwalt Ehlers-Cutin lehnt ebenfalls als Vertreter der Fraktion Dohm-Boh eine Mieterhöhung und den Regierungsentwurf ab. Das Loch in der Staatskasse sei durch die Erhöhung der Beamtengehälter hereingerissen worden. Diese müssen rückstandslos abgebaut werden. Diese Steuererhöhung treibe auch die Mitglieder, die bisher noch „treu zu Oldenburg“ standen, zu dem

Anschluß an Preußen. Der Redner führt mehrere Beispiele über die Auswirkung dieser Steuer an und kommt zum Endresultat, daß die Hauszinssteuer in ihrem Ausmaß diejenige Preußens weit übertreffe. Zweitens sei das Chauffeeek im Landesteil zur Unterhaltung zu groß. Wenn der Staat Oldenburg diese nicht mehr unterhalten könne, müsse man sich jetzt Preußen anschließen. — Steenbock-Cutin glaubt, daß der Landtag doch diesen Entwurf annehmen werde. Er habe deshalb die Erhöhung der Mieten gefordert. Es sei wohl jedenfalls jedem denkenden Menschen klar, daß Oldenburg auf die Dauer keine Dasei im Umkreis anderer Länder bilden könne.

Der Vorsitzende stellt die allseitige Ablehnung des Entwurfs fest.

Weiter steht zur Beratung die Zurückstellung der für den Ausgleichslosh gekürzten Beträge an Umsatztsteuerüberweisungen an den Landesverband zwecks Verstärkung der Mittel für die Instandsetzung der Nebenhäuser.

Nach Verhandlungen mit dem Staatsministerium sollen aus den Ueberüberschüssen des Ausgleichsloshs für 1929 ca. 24 000 RM. an den Landesverband zurückgezahlt werden (den Rest sollen notleidende Gemeinden, u. a. Rensfeld, erhalten). In den Ausschüssen in Oldenburg hatten sich Sozialdemokraten und Demokraten dafür eingelegt, daß nur den notleidenden Gemeinden die Summen gegeben werden sollten. Diese Forderung war jedoch abgelehnt worden. Da bekanntlich die Fraktion „Einigkeit“ zerplittert ist, die a) aus der Fraktion Dohm-Boh-Ehlers mit 6 Mitgliedern besteht, b) aus früheren Mitgliedern: Steenbock, Kied-Malenic, Lebenice als verfindete eigene Fraktion, sah man jetzt noch eine weitere Zerplitterung in der Fraktion Dohm-Boh. Herr Ehlers als Vorsitzender, der seitdem sich in hoffnungsloser Opposition befindet, konnte bei der Abstimmung auf Ablehnung obigen Antrages des Landesvorstandes nur 2 Mitglieder für sich gewinnen (nämlich Ehlers und den als Erjahnmann erschienenen Herrn Malermeister Dells-Cutin, Leiter der berühmten Protestversammlungen unter der Fahne Dohm-Boh). Somit ergab die Annahme des Antrages 16 gegen 2 Stimmen. Sobald das Geld dem Landesvorstand überwiesen ist, wird es zu Instandsetzungsarbeiten der Straßen verwandt werden, und den Erwerbslosen kann in der Arbeitsbeschaffung geholfen werden.

### Wie wird das Wetter am Freitag?



Teils heiter, teils wolfig

Mäßige, zeitweise böige Winde aus nordwestlichen Richtungen, wechsellnd bewölkt, zeitweise heiter, vorwiegend trocken, tags Temperatur wenig verändert, nachts stellenweise Bodenfrost.

Der Vorüberzug einer Randföhrung, die dem über dem Nordmeer gelegenen Liegendgebiete angehört, brachte unserem Gebiet Wetterverschlechterung. Die Störung liegt über Südschweden und zieht ostwärts ab. Ihr drängt hoher Druck von Westen her nach, so daß die Bitterung sehr schnell eine Beruhigung erfahren wird.

dorff würdig: internationale Jungfernlagen, die ganz im geheimen die Welt umspannen, bemühen sich nach freimaurerischem Vorbild um die Unterwerfung der Männer unter die Jungfernherrschaft. Den unglücklichen Männern bleibt nichts anderes übrig als die Auswanderung:

„Die neuen Gesetzesverschärfungen werden allen zeigen, daß es gegen die Raubgelüste der internationalen Jungfernlagen nur ein Mittel gibt: Auswanderung nach Memel, Danzig, Elsh-Lothringen oder der Schweiz, wo die Männer sich heute schon glücklich schätzen, der deutschen Jungferndiktatur nicht zu unterstehen. Mancher Frontkämpfer wird auf die Idee kommen, als Vergeltungsmahnahme gegen diese Jungferndiktatur zu ähnlichen Sabotageakten zu greifen, wie sie in England von den Wahlweibern verübt wurden, Stadtbrände, Waldbrände usw.“

Aus diesem gerechten Zorn des fruchtbarsten Frontkämpfers schweift sehnsuchtsvoll der Blick nach Frankreich:

„Das französische Volk gibt seinen Kriegern als Gegenwert für die ungeheuren Leiden, die sie in der Front getragen haben, a) das alleinige Wahlrecht der Männer, b) das Recht auf Seguarnerkehr ohne Alimenterlast.“

Frankreich weiß eben, was es seinen Kriegern schuldig ist. Aber in Deutschland müssen Alimenter gezahlt werden. Da hört selbst der Patriotismus auf:

„Mancher deutsche Frontkämpfer denkt heute schon, warum habe ich Unglückswurm nicht auf der französischen Front gekämpft, sondern ausgerechnet hier! Die unverheirateten Männer Frankreichs wählten, wofür sie kämpften, deshalb hielten sie im Weltkrieg länger aus als das deutsche Heer.“

Darum also haben wir den Krieg verloren, weil die deutschen Soldaten Alimenter zahlen mußten, während die Franzosen es gratis hatten! Darum werden wir auch den nächsten Krieg verlieren.

„Und nun denken Sie sich einmal die nächste Mobilmachung. Die vielen unverheirateten jungen Männer sollen sich dann entschließen, für Deutschland gegen Frankreich zu kämpfen. Deutschland drückt ihnen die Waffe in die Hand, aber ihr Herz ist auf der französischen Seite, bei dem Lande, in dem es noch Gerechtigkeit gibt, in dem die Männer die Geleise machen und nicht gerissene alte Jungfern.“

Da sollen die mordspatriotische Frontkämpfer Alimenter zahlen, und die mordspatriotische Patrioten zum Teufel. Lieber Franzose und Lande als Alimenterzahler. Nationale Leute!

## Frauengruppe der SPD.

Sonnabend, 29. März, 8 Uhr abends im Gewerkschaftshaus

### WERBE-ABEND mit Unterhaltung

Musikvorföhrungen — Ansprache Tänze — Theateraufföhrung

Kommt alle — Bringt Freundinnen mit Auch die Parteigenossen sind willkommen

# Opweiling-Schwarz-Weiss

bis zum letzten Zug in gleicher Güte!

# Chemänner sind verpflichtet, ihre Frauen anzuschauen!

## Eine Familientragödie in Albersleben und ihre Folgen / Drei Frauen sterben

Im Sommer 1929 fühlte sich die junge Frau des Telegraphenarbeiters Karl G. aus Albersleben „guter Hoffnung“. Die G's, jung verheiratet, haben eine Menge Schulden auf ihrem Häuschen, und der Mann verdient nur, was schon ein Telegraphenarbeiter verdient. Ein Kind möchten sie erst haben, bis sie keine Schulden mehr haben. Frau G. geht zu ihrer Freundin Margarete und klagt dort ihr Leid. Die Freundin erzählt von einer Witwe Anna H., die „eine weiße Frau“ ist, und bei der es nur wenig kostet, Frau G. berichtet das ihrem Mann. Der sagt: Tu's lieber nicht, es ist zu gefährlich! Die junge Frau tut es doch.

Der erste Eingriff der Witwe H. bleibt ohne Wirkung. Da läuft sie ein zweites Mal hin. In einem Freitag. Am Sonntagabend fühlt sie sich schwach und krank. Am Sonntag mittag ist sie schon tot.

Der Arzt, den G. geholt hat, tut seine Pflicht, und die Polizei die ihre. So kommt die Sache heraus. Margarete, die Freundin in der Toten, die das Unglück hatte, die Adresse einer „weißen Frau“ zu kennen, weiß jetzt auch keinen anderen Rat mehr, als Neue oder aus Angst vor dem Gericht, als sich das Leber zu nehmen. Und weil ihre alte Mutter nicht allein auf der Welt bleiben möchte, lassen sie den Gashahn offen und sterben gemeinsam.

Das war der Anfang! Drei Frauen mußten sterben, weil der § 218 unseres Strafgesetzbuches befiehlt, daß eine Telegraphenarbeitersfrau auch dann ein Kind gebärt, wenn sie höher ist, es nicht ernähren zu können!

### Der Chemann vor Gericht

Am 6. Dezember 1929 kommt die Sache vor das Schöffengericht in Halberstadt. Angeklagt sind die zwei Lebenden: die Witwe H., die „weiße Frau“, wegen Abtreibung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung; der Telegraphenarbeiter G., weil er seine Frau zur Abtreibung angeklagt habe. Die Richter sind der Landgerichtsrat Dr. Lippert als Vorsitzender und der Amtsgerichtsrat Dr. Büchner als Beisitzer. Als Schöffen fungieren ein Gutbesitzer und ein Hotelbesitzer.

Nach der Beweisaufnahme plädiert der Staatsanwalt auf eine Gefängnisstrafe für die Witwe H., für den angeklag-

ten Telegraphenarbeiter G., gegen den die mündliche Verhandlung so gut wie nichts Belastendes erbracht hat, beauftragt der Vertreter der Anklage Freispruch. Eine Handhabe zur Bestrafung des G. erklärt der Staatsanwalt, sei nicht vorhanden.

Doch das Gericht ist anderer Meinung. Die weiße Frau wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Telegraphenarbeiter G., dem der § 218 in Tateinheit mit der weißen Witwe H. seine junge Frau getötet hat, bekommt 9 Monate Gefängnis!

### Ein Dokument!

Weshalb die Halberstädter Richter dem Telegraphenarbeiter diese Zusatzstrafe zum Tode seiner Frau gegeben haben, kann nur mit ihren eigenen Worten mitgeteilt werden. Sie liegen, unter der Geschäftsnummer 5 J 649/29, in der schriftlichen Begründung des Urteils, die „im Namen des Volkes“ die Richter Dr. Lippert und Dr. Büchner unterzeichnet haben. Hier folgen die wesentlichen Stellen aus dem seltsamen Dokument:

„Was den Angeklagten G. angeht, so gesteht er zu, gewährt zu haben, daß seine Frau sich die Frucht habe abtreiben lassen wollen. Er bestreitet aber entschieden, sie dazu — wie ihm dies im Eröffnungsbeschluss zur Last gelegt wird — angeklagt zu haben. Das war ihm auch nicht mit Sicherheit nachzuweisen.“

Wenn der Angeklagte G. aber weiter behauptet, daß er seine Frau sogar ernstlich von der Abtreibung habe abhalten wollen, so erscheint das als durchaus unglaubwürdig. Er meint nämlich selbst, daß er ihr — als sie das erstmal zur Angeklagten H. habe gehen wollen — nur erklärt habe, sie solle es lieber bleiben lassen, und will damit offenbar nicht sagen, daß er seinen Worten einen besonderen Nachdruck verliehen habe. Daß es ihm auch gar nicht ernsthaft darum zu tun war, seine Frau von der Tat zurückzuhalten, geht auch daraus hervor, daß er ihr, als sie zum zweiten Male zur Angeklagten H. gehen wollte, ebenfalls nach seiner eigenen Aussage auf ihre diesbezügliche Bemerkung nur geantwortet haben will, daß er es dann „auch nicht ändern“ könne, womit er habe andeuten wollen, daß er zur Arbeit müsse und sich

daher nicht um sie kümmern könne. Außerdem folgt ja auch aus der Sache selbst, daß er, als der daran hauptsächlich Interessierte, keine besonderen Anstrengungen gemacht haben wird, seiner Frau die Ausführung ihres Vorhabens zu verbieten.

Das Gericht ist vielmehr der Auffassung, daß der Angeklagte es mindestens durchaus gebilligt hat, daß seine Frau sich die Frucht abtreiben ließ.

Für diesen bestand aber eine Rechtspflicht, seine Frau von der Abtreibung der von ihm erzeugten Frucht abzuhalten. Er war zur Erfüllung dieser Rechtspflicht auch in der Lage,

da bei seiner allgemein als launig und flegelhaft bekannten Frau ein energisches Verbot genügt haben würde, sie von der Tat abzuhalten.

Auch ihm war ohne Zweifel bekannt, daß eine unsachgemäße und von Laien ausgeführte Abtreibung nicht selten zum Tode führt, so daß auch für ihn dieser Erfolg vorauszu sehen war.

Des näheren ist hierzu noch folgendes zu bemerken: Die Rechtspflicht des Angeklagten G., nach der Richtung tätig zu werden, daß die Ehefrau G. das Vorhaben, ihre Leibesfrucht abtreiben zu lassen, aufgab, entspringt für ihn aus der ehelichen Erzeugerschaft. Aus diesem Verhältnis des G. zu der Leibesfrucht seiner Ehefrau ergab sich für ihn eine gewisse Fürsorgepflicht gegenüber der Leibesfrucht, die bei normalem Verlauf sein eheliches Kind werden würde.

Daß die bürgerlich-rechtliche Rechtsfähigkeit des Menschen erst mit der Vollendung der Geburt beginnt, und im Familienrecht des bürgerlichen Gesetzbuches ausdrücklich nur gesagt ist, daß der Vater die Pflicht habe, für die Person des Kindes zu sorgen,

steht der Annahme einer Rechtspflicht zur Fürsorge auch schon vor der Geburt des Kindes nicht entgegen.

Der Umfang dieser Rechtspflicht zur Fürsorge bedarf hier keiner Erörterung. Jedenfalls ist die Verpflichtung eingeschlossen, die Leibesfrucht vor rechtswidriger Vernichtung durch die Mutter oder Dritte zu bewahren, wenn gegen die Anwendung der zur Verhinderung dienlichen Mittel sich keine Bedenken ergeben. Ein unbedenkliches und geeignetes Mittel wäre gewesen, wenn der Angeklagte G., als die Frau ihm den Entschluß, sich die Frucht abtreiben zu lassen, mitteilte,

der Frau G. deutlich und energisch gesagt hätte, daß er damit nicht einverstanden sei und es unter keinen Umständen haben wolle.

Das Verhalten des Angeklagten G. erfüllt danach den Tatbestand des § 218 Abs. 2 StGB.

Der Vorwurf des G. wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß er sich vielleicht der Rechtspflicht in dem oben entwickelten Sinne nicht bewußt war. Er wußte, daß sein Verhalten die Ab-

### Familien-Anzeigen

Nach langer schwerer Krankheit entlieh heute sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante

**Doris Hamann**  
geb. Bergstädt  
im Alter von 77 Jahren.  
In ihrer letzten Willensäußerung hat sie befohlen, daß ihre Leiche am Sonntag den 27. März 1930, um 10 Uhr nachmittags, im Friedhof zu Grabe getragen wird.

Nach langem, in Geduld ertragene Leiden entlieh heute sanft am Mittwochabend meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwieger-, Schwägerin und Tante

**Anna Sundermann**  
geb. Schulz  
im 44. Lebensjahre. In ihrer letzten Willensäußerung hat sie befohlen, daß ihre Leiche am Montag, d. 31. März 1930, um 10 1/2 Uhr nachmittags, im Friedhof zu Grabe getragen wird.

Nach langem, in Geduld ertragene Leiden entlieh heute sanft am Mittwochabend meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwieger-, Schwägerin und Tante

**Anna Sundermann**  
geb. Schulz  
im 44. Lebensjahre. In ihrer letzten Willensäußerung hat sie befohlen, daß ihre Leiche am Montag, d. 31. März 1930, um 10 1/2 Uhr nachmittags, im Friedhof zu Grabe getragen wird.

**Amtlicher Teil**

**Bekanntmachung**

Der Bauantragplan für die Vorhede Lorenz-Rord westlich der Schwartauer Allee, vom Strudbach bis zum Kremier Weich soll beigelegt werden.

Der Plan hierfür liegt in der Zeit vom 27. März bis zum 10. April d. J. öffentlich von 9 bis 12 Uhr im Bauamt, für Einzierweiterung Bühlendamm 10, zur Einsicht aus. Schriftliche Einwendungen sind dort bis 2. April zu haben. Auch werden Zeichnungen abgegeben.

Einwürfe sind bis zum 16. April d. J. schriftlich einzureichen.

Albed, den 27. März 1930  
Die Baubehörde

Am 23. März 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma: **Goede & Co.**, Lübeck, Adlers-Platz 31. Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat begonnen am 18. Februar 1930. Besondere Statuten sind bei der Firma: **Goede & Co.**, Lübeck. Es ist eine Kommanditist in die Gesellschaft eingetragen; 2. bei der Firma: **Goede & Co.**, Lübeck. Es ist eine Kommanditist in die Gesellschaft eingetragen; 3. bei der Firma: **Goede & Co.**, Lübeck. Die Firma ist eingetragen. Amtsgericht Lübeck

### Oberförsterei Schwartau

**2 Holzverkäufe**

Am Montag, dem 31. März 1930, nachmittags 10 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg“ in Albersböt

**Rahisdorferholz Nr. 177-301, 386-891, 954, 1052-1053, 1062, 1063 und 1065.**  
Stämme: 22 Stämme = 23,56 im (bestes Steilmacherholz) 41 im Drahtstahl = 305 Stüd., 36 im Kluit und Knüppel; Suche: 55 im Kluit und Knüppel, 6 Hjn. Nöhler; Ahorn 4 Hjn. Nöhler; Hainbuche 1 Stämme = 2,30 im, 63 im Kluit und Knüppel  
**Bücherhorst Nr. 6 und 7.**  
10 Nöhler-Stangen = 2,01 im, 10 Nöhler, Kieferbalken.  
**Reddertopp Nr. 1-27.**  
110 Nöhler-Stangen u. Stämme = 21,00 im, 10 Nöhler, Kieferbalken, Ger. Bauholz, Stämme.

Am Nachmittag desselben Tages, 2 1/2 Uhr beim Galtwirt Mahake in **Grafenacker Hecken:**  
**Reddertopp Nr. 28-268**  
Stämme: 3 Stangen = 0,33 im, 1 im Drahtstahl = 29 Stüd.  
Suche: 2 1/2 im Kluit und Knüppel, 107 Hjn. Durchforstungsholz.  
Stämme: 66 Stangen = 6,00 im Pantoffelholz; 24 Hjn. Schieferholz  
**Sundehörn Nr. 1-7.**  
5 im Stämme — Drahtstahl = 65 Stüd. 5 1/2 im Eichen-Knüppel.

**Vermietungen**

**Stöbl. Zimmer**  
u. verm. Schlupf.  
Baltzner Weg 21 v.

**Verkäufe**

frühe Rosen-Pflanz-  
kartoffeln verk. 50  
Sceres, Bahnhofstr. 3

Neu neue **Stolm**  
Zither für 10 RM.  
zu verkaufen in Noten.  
Kriger, Lohd. 1. Uebelst.

Sehr guter **Kinderwagen** zu verk. 500  
Preis RM. 8.—  
Zahnstraße 13 I

**Billiges Restangebot**

aus Romane von **Upton Sinclair**

**König Kohle** gebunden . 5.50  
**Petroleum** gebunden . 5.50  
Neue Ausgabe 7.— RM.  
**Hier kommt mich Zimmermann** . 3.00  
Nur solange der Vorrat reicht

**Wollenweber-Buchhandlung**

# Nur 4 Tage dieses Sonder-Angebot

<b>Damen-Strümpfe</b> haltbare Baumwolle . . . . . Paar	20	<b>Kinder-Strümpfe</b> la Seidenflor, besonders haltbar, schwarz und farbig Größe 1 jede weit. Größe 10 & mehr	90	<b>Damen-Schluphosen</b> gute Kunst-Waschseide, verschiedene Farben . . . . .	95
<b>Damen-Strümpfe</b> schwerer Mako-finish, sehr haltbar . . . . . Paar	48	<b>Herren-Socken</b> haltbare Baumwolle . . . . . Paar	25	<b>Damen-Schluphosen</b> la Kunst-Waschseide, gestr., verschiedene Farben . . . . .	145
<b>Damen-Sport-Strümpfe</b> mel. mit Laufmasche, kräftige Gebrauchsqualität . . . . . Paar	75	<b>Herren-Socken</b> farbig gemustert . . . . . Paar	38	<b>Damen-Unterkleider</b> extra starke Gebrauchsware, neue Farben, alle Größen . . . . .	165
<b>Damen-Strümpfe</b> pa Seidenflor, I. Wahl, verschiedene Farben . . . . . Paar	95	<b>Herren-Socken</b> Mako imit. mit Kunst-Seide, in hübschen Dessins . . . . . Paar	75	<b>Damen-Unterkleider</b> la Mako, mit Seidenstreifen	245
<b>Damen-Strümpfe</b> la Kunst-Waschseide, I. Wahl Paar	115	<b>Herren-Socken</b> prima wollgemischt . . . . . Paar	95	<b>Damen-Unterkleider</b> prima Kunst-Waschseide, m. Flor, plattiert . . . . .	295
<b>Damen-Strümpfe</b> rein Mako, extra schwer, alle modernen Farben . . . . . Paar	135	<b>Herren-Socken</b> la Seidenflor mit Kunst-Seide, elegante Muster . . . . . Paar	115	<b>Herren-Makohosen</b> solide Qualität . . . . .	95
<b>Damen-Strümpfe</b> vorzügl. Kunst-Waschseide, besond. feinfädig, in neuesten Farbtonen . . . . . Paar	165	<b>Kinder-Schluphosen</b> vorzügliche Qualität, alle Farben . . . . . Größe 1	45	<b>Herren-Hosen</b> vollweißer Trikot, extra schwer . . . . .	175
<b>Damen-Strümpfe</b> prima Flor mit Kunst-Waschseide erstklassige Qualität . . . . . Paar	195	<b>Kinder-Schluphosen</b> la Kunst-Waschseide, neueste Farben, verschied. Größen	75	<b>Herren-Einsatzhemden</b> vollweißer Trikot, mit modern. Einsatz . . . . .	125
<b>Damen-Strümpfe</b> la Bemberg-Waschseide, elegantes Gewebe . . . . . Paar	245	<b>Kinder-Unterkleider</b> prima Mako, hübsche Farben, Größe 60 und 70 cm . . . . .	145	<b>Herren-Normalhemden</b> gar wollgemischt . . . . .	165
<b>Kinder-Strümpfe</b> kräftige Baumwolle, grau, beige und schwarz . . . . . Größe 1 jede weit. Größe 5 & mehr	45	<b>Damen-Schluphosen</b> extra starke Gebrauchsqualität, verschiedene Farben . . . . .	75	<b>Herren-Makohemden</b> vorzügliche feinfädige Qualität	215
<b>Kinder-Strümpfe</b> pa. Mako, extra fein, farbig u. schwarz . . . . . Größe 1 jede weit. Größe 10 & mehr	60	<b>Damen-Schluphosen</b> rein Mako, erstklassige feinfädige Qualität . . . . .	115	<b>Herren-Overhemden</b> la Perkal, neueste Muster	365

## Größte Auswahl in kunstseidener Unterkleidung

Handschuhe, Krawatten, Hosenträger, Sockenhalter usw. zu enorm billigen Preisen

# Strumpf- und Wäschehaus

# MUHS

Lübeck, Königstraße 82 (bei der Wahnstraße)

Freudung der Leibesfrucht zur Folge haben würde. Er war mit diesem Erfolge einverstanden und hinderte ihn nicht, wobei es ihm gleichgültig war, ob er zur Verhinderung der Abtreibung rechtlich verpflichtet war oder nicht.

Der Angeklagte G. hat durch sein Verhalten noch ein anderes Rechtsgut schuldhaft verletzt, nämlich das Leben seiner Ehefrau. In Hinsicht auf dieses Rechtsgut ergab sich die rechtliche Verpflichtung des Angeklagten, seine Frau von der das Leben gefährdenden Behandlung durch die Angeklagte H. zurückzuhalten, aus seiner Ehe mit Frau G.

Der Angeklagte G. ist daher der Abtreibung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung infolge schuldhafter Unterlassung des zur Erfüllung seiner Rechtspflicht erforderlichen Handelns im Sinne der bereits zitierten §§ 218 Abs. 2, 222 StGB. schuldig.

Kurz zusammengefasst: daß der Angeklagte seine Frau zur Abtreibung angeleitet habe, — wie ihm die Anklage vorwarf, — ist ihm nicht nachgewiesen. Nachgewiesen scheint nur dem Gericht, daß er seiner Frau nicht „deutlich und energisch“ gesagt hat, daß er mit der Abtreibung nicht einverstanden sei. Mit dieser Unterlassung hat er sich selber der verbotenen Abtreibung und zugleich der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht.

Welch fähne Konstruktion! Chemänner, besagt das Urteil, haben zu ihren Frauen grob und streng zu sein, andernfalls sie auch bei selbständigen strafbaren Handlungen ihrer Frauen Mittäter werden. Und unter Umständen sogar Mittäter.

Sinn des Unsinns  
Soviel juristischer Unsinns steckt in diesem einen Urteil, daß es kaum der Mühe wert ist, sich ernsthaft damit auseinanderzusetzen. Denn eine „Rechtspflicht“ des Erzeugers gegenüber der ungeborenen Leibesfrucht existiert nur in der Erziehung der Halberstädter Richter: von ihr steht ebensowenig im bürgerlichen Gesetzbuch wie im Strafbuchbuch auch nur ein einziges Wort. Ebenso ist es nach dem Gesetz völlig unmöglich, einen Chemann wegen strafbarer Handlungen seiner Frau strafrechtlich zu belangen, wenn er sie weder angeleitet, noch ihr geholfen hat. Das alles sind private Rechtskonstruktionen der beiden Richter von Halberstadt, für die es weder im Gesetz noch in der Rechtsprechung des Reichsgerichts die geringste Handhabe gibt. Nicht ohne Grund haben die Verfasser dieses

### Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

### Mitgliederversammlung

Heute Donnerstag, den 27. März, 20 Uhr im Gewerkschaftshaus, U. a. Dr. W. Schüler: Vortrag mit Lichtbildern

absurden Urteils die Paragraphen verschwiegen, an die sie gedacht haben mögen, als sie das angebliche Verbrechen des Angeklagten G. — die Unterlassung eines großen Anschauers für seine Frau, — mit dem Verbrechen der Abtreibung und der fahrlässigen Tötung identifizierten.

Aber schlimmer als die juristische Absurdität dieses Urteils, — die eine Berufungsinstanz leicht reparieren könnte — ist seine menschliche Absurdität. Es gibt also Richter in Deutschland, in Halberstadt wenigstens, denen die gegenwärtige Fassung des Abtreibungsparagraphen, barbarisch und unheilvoll wie sie ist, immer noch nicht genügt! Richter, die ihren Justizverstand mißbrauchen, um die legalen Strafmöglichkeiten des § 218 noch zu erweitern! Um auch den Chemann, dessen Frau „verfluchten Segen“ nicht will, unter die Fuchtel der Drohung mit Gefängnis und Zuchthaus zu stellen! Einem solchen Geiste in heutiger Zeit bei einem preussischen Gericht zu begegnen, ist eine peinliche Ueberraschung. Hoffentlich bleibt sie ein Ausnahmefall!

### Briefkasten

P. A. Görlitz ist keine Großstadt. Stadtkreis und Kreisstadt zählten 1929: 80 355 Einwohner. 1910 dagegen 85 806.

E. S. Ohne Ihre ausdrückliche Genehmigung darf der Nachbar Ihr Grundstück nicht betreten. Geschlecht dies trotz Verbotes macht er sich des Hausfriedensbruches schuldig. Für die Aufstellung eines Gerichtes auf Ihrem Grundstück können Sie eine Entschädigung fordern.

**Geschäftliches**

Der Langkredenzähler Paul Siller befindet sich auf einem Ackerlauf durch ganz Deutschland (ca. 3200 Kilometer). Derselbe kommt auf seinem Lauf auch morgen, den 28. März, durch Lübeck und wird als Kontrollstelle des Sporthaus Böh. u. C. Wessel anlaufen. Auf seinem Lauf trägt „Mazpa“ den besten Tenn- und Sportklub „Tennis-Club“ mit „Crisa“, welcher als bester Tenn- und Sportklub der Gegenwart noch allen Tenn- und Sportlehrern bezeichnet wird. Dieser Klub ist im Sporthaus Wessel zu haben.

**Partei-Nachrichten**  
**Sozialdemokratische Partei Lübeck**  
Sekretariat Johannisstr. 50-52  
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderober) Telefon 22443  
Sprechstunden:  
11-1 Uhr und 4-6 Uhr  
Sonabends nachmittags geschlossen

**Beitragstaxier!** Die Abrechnung für das 1. Quartal 1930 hat bis zum 31. März zu erfolgen.

**Achtung, Parteigenossen!** Am Freitag veranstaltet die Arbeiterjugend in der Aula der Oberrealschule abends 8 Uhr die Vorführung des Films vom sozialistischen Jugendtreffen in Wien. Am zahlreichen Besuch wird gebeten.

**17. Distrikt (12).** Am Freitag, dem 28. März, abends 8 Uhr Versammlung bei Groh, Rottwitzstraße. Vortrag des Genossen D. Liebing. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend**  
Sprechzeit: Montag, Mittwoch und Donnerstag 18-19,45 Uhr im Jugendheim, Königstraße 97

**Moinsing, Freitag, 7 Uhr abends, am Moinsinger Baum.** Ohne Kader. Kaderung! Wer bezieht nach Schönbürg. Ab Moinsinger Baum 19 Uhr. Ab Jugendheim (Königstraße) 19,15 Uhr. Die Abfahrtszeiten werden innegehalten.

**An alle Gruppen, Achtung!** Am Sonnabend, dem 29. März, veranstaltet die Ortsgruppe Schwarzau-Kenfeld einen „Bunten Abend“ in Schulz-Guthof in Kenfeld. Erscheinung bitte recht zahlreich. Dem Programm nach zu urteilen, wird es ein schöner Abend werden. Der Eintritt beträgt 20 Pf. Anfang 20 Uhr.

**Schwarzau-Kenfeld, Achtung!** Donnerstag, 19.30 Uhr. Hauptprobe zum Werbeanabend. Alle Mitglieder, auch diejenigen, die nicht mitspielen, müssen unbedingt erscheinen. Vortag noch fleißig, bis Donnerstag muß alles sitzen. Musikinstrumente und sonstige Sachen nicht vergessen. Seid pünktlich. Vergesst nicht die Anmeldung für die Lüneburgerfahrt und die 1. RM. für das Festabzeichen.

# Commerz-Bank in Lübeck

## Bilanz am 31. Dezember 1929

Aktiva		Reichsmark		Prozent		Passiva	
Nicht eingezahltes Aktienkapital		450 000				Aktienkapital	450 000
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	798 804	92		Reserven:		Reservefonds	RM. 370 000.-
Guthaben bei Noten- u. Abrechnungs-(Clearing-)Bancos	772 880	97		Spezial-Reservefonds	200 000.-		570 000
davon entfallen auf deutsche Notenbanken allein	RM. 772 880,97			<b>Kreditoren:</b>		a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—
Checks, Wechsel und unverzinsliche Schahanweisungen				b) deutsche Banken, Bankfirmen, Sparkassen und sonstige deutsche Kreditinstitute	742 187	72	
a) Checks und Wechsel (mit Ausschluß von b-e)	2 544 225	67		c) sonstige Kreditoren	14 943 728	76	15 685 916
b) unverzinsliche Schahanweisungen u. Schahwechsel des Reichs und der Länder	—			Von der Gesamtsumme der Kreditoren (mit Ausschluß von a) sind:			
c) eigene Akzente	—			1. innerhalb 7 Tagen fällig	RM. 5 533 292,67		
d) eigene Ziehungen	261 700			2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	6 637 220,84		
e) Solawechsel der Kunden an die Ordrer der Bank	—			3. nach mehr als 3 Monaten fällig	3 515 402,97		
Misoguthaben bei Banken u. Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten	880 725	93		<b>Akzente</b>			490 000
davon innerh. 7 Tagen fällig RM. 880 725,93				Außerdem: Wechsel- und Bürgschaftsverpflichtungen	RM. 1 576 565,90		
Reporte und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	536 680	28		<b>Sonstige Passiva:</b>			2 010
davon entf. auf Reporte allein RM. 4 528.-				Nicht erhobene Dividende			60
Vorschüsse auf verkaufte oder eingelagerte Waren				<b>Reingewinn</b>			318 266
a) Rembourstredite							43
1. sichergestellt durch Fracht- oder Lager-scheine	RM. —						
2. sichergestellt durch sonstige Sicherheiten	—						
3. ohne dingliche Sicherstellung	—						
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren	368 738	48					
<b>Eigene Wertpapiere</b>							
a) Anleihen u. verzinsliche Schahanweisungen des Reichs und der Länder	12 985						
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	265 797						
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	29 956	50					
d) sonstige Wertpapiere	79 176	73					
<b>Konkursabfertigungen</b>							
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen							
Debilitoren in laufender Rechnung							
davon entfallen auf Kredite an Banken, Bankfirmen, Sparkassen und sonstige Kreditinstitute	RM. 7 972,43						
Von der Gesamtsumme sind gedeckt:							
a) durch börsengängige Wertpapiere	508 992,04						
b) durch sonstige Sicherheiten	10 191 944,87						
Außerdem:							
Wechsel- und Bürgschaftsdebitoren	1 576 565,90						
Bausparstafeln	1 227 651	95					
Inventar	60 825	18					
	20 066 193	51					20 066 193
							51

## Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1929

Debet		Reichsmark		Prozent		Kredit	
Geschäftskosten und Steuern	376 553	50		Der Gewinnvortrag von 1928		36 132	93
Gehälter und sonstige vertragliche Vergütungen	549 527	03		„ Gewinn an Zinsen abzüglich der gezahlten Zinsen		537 405	04
Reingewinn	318 266	43		„ Gewinn an Effekten, Beteiligungen, Provisionen, Aufbewahrungsgebühren, Valuten u. an fremden Geldsorten		670 808	99
	1 244 346	96				1 244 346	96

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung haben wir einer eingehenden Prüfung unterzogen und bescheinigen die Richtigkeit und Abereinstimmung den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern.

Die Dividende für 1929 gelangt mit 8% abzüglich 10% Kapitalertragssteuer vom 28. März 1930 ab gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 6 unserer Aktien, also mit RM. 1.44 auf jede Aktie über RM. 20.—, „ 7.20 „ „ 100.—, „ 72.— „ „ 1000.—

an unserer Kasse bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, Herrn S. Bleichröder, Berlin, der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin, Behrenstraße 68/69, und der Norddeutschen Bank in Hamburg, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Hamburg, zur Zahlung.

Carl E. d., den 26. März 1930.

Reuhand G. m. b. H. für Handel und Industrie  
Dr. Hans Edler i. V. Dr. E. Bühlings

Janus Beyersdorff

## Konserven billiger!

Kartoffeln	2-1/2 Dose	0.36
Grüntee	2-1/2 Dose	0.50
Ag. Broch. u. Schnittbrot	2-1/2 Dose	0.65
Gemüse-Corbin	2-1/2 Dose	0.63
Ag. Erbsen m. Karotten	2-1/2 Dose	0.75
Leipziger Allerlei	2-1/2 Dose	0.90
Spinat	2-1/2 Dose	0.60
Hotte Rote	2-1/2 Dose	0.55
Spargeladämnite	2-1/2 Dose	1.80
Kürbis	2-1/2 Dose	0.95
Gilb- und Senfgurken	1-1/2 Dose	0.55
Senfgurken (Helweta)	2-1/2 Dose	1.05
Champignon	1-1/2 Dose	1.40
Puffertinge	2-1/2 Dose	1.60
Steinwölfe	2-1/2 Dose	2.30
Pflaumen	2-1/2 Dose	0.55
Apfelsinen	2-1/2 Dose	0.58
Mirabellen	2-1/2 Dose	0.85
Stachelbeeren	2-1/2 Dose	0.95
Kirschen, rot u. Stein	2-1/2 Dose	1.25

u. w.

**Marmeladen**  
 Verfrucht-Marmelade 2-1/2 Liter 0.95  
 Pfälzermarmelade 2-1/2 Liter 1.20  
 Erdbeer-Marmelade 2-1/2 Liter 1.25  
 Aprikosen 2-1/2 Liter 1.30

u. w.

Lieferung frei Haus

**Hamburger Kaffeelager**  
**Thoms & Garis m. b. H., Lübeck**  
Holstenstr. 1 Breite Str. 58 Beckerg. 63/67  
Telephon-Sammelnummer 23961 und 22849  
**Sad Schwarzwald, Lübecker Str.** Tel. 27279  
**Travemünde, Vorderreihe 48,** Tel. 681  
**Schlus, Lübecker Straße**

Beachten Sie bitte uns. Schaufenster

**Achtung! Achtung!**  
Freitag und Sonnabend  
**Apfelsinen - Ausnahmepreise!**  
25 Stück von RM 1.— an.  
Man beachte die Preise und großen Früchte im Schaufenster.

**Bananen nur 40¢**  
wieder eingetroffen!  
**Gemüse** zu allerbilligsten Tagespreisen!  
**Fruchthaus „Hansa“**  
E. Nagel, Nützstraße 47

**Hut-Ziehe**  
Wahmstraße 9

Den **modernen Hut** die gute **blaue Tuchmütze** **Konfirmantenhüte** preiswert und gut

beim **Hutmacher Albert Ziehe**

**Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde**

Achtung, Helfer und Eltern! Heute, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, u. a.: Dr. W. Schuler: Vortrag mit Lichtbildern.

**Gewerkschaftliche Mitteilungen**

**Metallarbeiter-Jugend.** Donnerstag, abends 8 Uhr, im Jugendheim wichtige Besprechung. Alles muß erscheinen.  
**Achtung!** S. A. Heute 8 Uhr abends Turnen im Waisenhaus. Fortschrittliche Empfang der Theaterkarten.  
**Metallarbeiter-Jugend.** Kollegen, welche am Sonnabend, dem 29. März, ins Theater wollen, holen sich die Karten am Freitag bei Wittig, Glockengießerstraße 46 I. Etage, zwischen 6-8 Uhr abends ab.  
**Metallarbeiter-Jugend.** Achtung, Musikgruppe. Freitag, abends 7.30 Uhr pünktlich, Neben im Jugendheim. Es ist unbedingt erforderlich zu erscheinen.

**Freies Jugendparthei!**

Die Arbeiterjugend veranstaltet am Freitag, 8 Uhr abends, in der Oberrealschule zum Dom eine Vorführung des Films vom Wiener Jugendtag. Wir empfehlen den uns angeschlossenen Jugendgruppen den Besuch.

**Sinweise auf Versammlungen, Theater usw.**

**Stadtheater.** Gustav Gunds Drama „Die Tragödie des Elia“ des Übersetzer des Ende der vorigen Spielzeit vorausgeführten Werkes „Fand de Kool“ von Breton, erlöst am Freitag seine Uraufführung im Stadtheater. Das Werk behandelt eine Episode der Geschichte des Elia von Teil Bernhards von Weimar, in der das Land zum ersten Male Frankreich zugespielt wird. Die Besetzung ist folgende: Breidenstein, Günther, Gröning, Heidmann, Hoffmann, Moran, Soelbeer, Teubner, Wied.  
**Stadtheater.** In der heute haltenden Aufführung der Oper „Aida“ singt die Partie des „Amenastro“ Herr Otto Kubin, Berlin, als Gast auf Engagement.

**Arbeiter-Sport**

**Arbeiter-Sport-Kartell e. V. Lübeck.** Die Sitzung aller technischen Vereinsleiter zur Zusammenfassung des technischen Programms für den Reichsarbeiter-Sporttag findet am Freitag, dem 24. März, abends 7 Uhr, im Arbeiter-Sportheim statt.  
**Arbeiter-Turn- und Sportverein Schwartau-Rosenfeld.** Am Sonnabend, dem 29. März, Vorstandssitzung in der Turnhalle, abends 8 Uhr.  
**Spieltage des M. S. und S. Lübeck.** Unsere Lehrgangskunden finden bis auf weiteres jeden Sonnabend um 8 Uhr abends statt. Die Formisten müssen ihre Hörner mitbringen.  
**Band für Freizeitsportler.** Freitag, den 25. März, 20 Uhr, Turnhalle, Schwarzenauer Allee 14a, Gymnasium, 21 Uhr: Auspruch über ein neues Landheim. Sonntag, den 30. März: Fahrt ins Landheim. Abfahrt 8.15 Uhr Geibelplatz.  
**Mitglied für den Sonntag, den 30. März, maßgebende Bezirks- bzw. Bezirkspreise:**  
 113 3.00 Seeres 1 - Kücknis 1 Seeres Süddr. S. S.  
 114 3.00 Meisling 1 - K. S. C. 1 Meisling Rindner-M. S.  
 115 10.00 M. S. 2 - Victoria 2 Brandenbaum Meiner-Gebeberg  
 116 3.00 Ahrensbl. 1 - Victoria 2 Ahrensbl. Schmidt-Heimstätten  
 118 1.50 Seeres Jgd. - Kücknis Jgd. Seeres Schmidt-M. S.  
 119 10.30 Victoria Jgd. - Eisenstrang Jgd. Referentent. Sudg. S. V.  
 120 1.30 Meisling Jgd. - Schwartau Jgd. Meisling Marrens-S. V.

121 9.00 M. S. 2 Jgd. - M. S. 1 Jgd. Brandenbaum Einfeldt-S. V.  
 122 2.00 Trauem. Jgd. - Schüttag Jgd. Trauemünde Langstein-Kesselt  
 54 11.30 Segeberg 1 - Grimit 1 u. 2 Lomb. Segeberg: Mott-Be. Voro.  
 55 2.00 M. S. 3 - Neustadt 2 Brandenbaum Wiener-Victoria  
 56 3.00 Trauemünde 1 - M. S. 2 Trauemünde Steinen-M. S.  
 Verantwortlich für Ansetzung der Spiele Gen. Heuer, der Schiedsrichter Gen. Eiter. Schiedsricht. Jgd. in zurückgesetzter: sämtliche Spiele werden nicht gewertet, daselbe gilt auch für Seeres 3. Nächste Spielausschüttung am 1. April, abends 8 Uhr. Spiele am gleichen Abend 7.30 Uhr.  
**Mitarbeiter-Mädcherverband „Sonderklub“.** Das ehemalige Mitglied Hermann Schmidt, Lübeck, Esplanade 147, ist aus unserem Bande ausgeschliffen. Wir bitten hiermit die Vereine, davon Kenntnis zu nehmen. Schmidt will jetzt einen Verein ins Leben rufen. Wir warnen davon, identisch ihm kein Verein, sondern höchst nach dem Arbeiter-Sport- und Freizeitsport-Bund „Sonderklub“ an, welcher der größte Bund auf diesem Gebiete ist und eure Sorgen am besten vertreten kann. Auskunft wird gerne vom Vorstand erteilt.  
**M. S. Meisling.** Mannschaftsversammlung der 1. und 2. Mannschaft am Sonnabend, dem 29. März, 8 Uhr abends, im Vereinslokal Torgeschwand: Oster-Spiele. Um das Ergehen sämtlicher Spieler wird gebeten.  
**S. S. Victoria von 1908.** Mannschaftsversammlung der 1., 2., 3. und Jugendmannschaft am Freitag, 28. März, 20 Uhr, im Vereinslokal. Alle Genossen müssen erscheinen. Spielabschlüsse.

**Spiele**  
 Brandenbaum, 10 Uhr, M. S. 2 - Victoria 2  
 Ahrensbl. 3 Uhr, Ahrensbl. 1 - Victoria 3  
 Kalkreuth, 10.30 Uhr Eisenstrang Jgd. - Victoria Jgd.  
 M. S. der 3. Mannschaft um 13 Uhr ab Vereinslokal. Heute Donnerstag, 20 Uhr: Schiedsrichter-Versammlung im Sparrenlokal, Krollingstr. Wir empfehlen unsere Schiedsrichter, hieran reiflich teilzunehmen.

**Schiffsnachrichten**

**Lübeck Linie Mittelländerschiff**  
 Dampfer „Sant Jürgen“, Kapitän H. Maner, ist am 25. März, 20 Uhr, von Neufahrwasser nach Riga abgegangen.  
 Dampfer „Lübeck“, Kapitän H. Langbehn, postierte Bernsbitteffog am 20. März, 3 Uhr, auf der Reise von Lübeck nach Riga.  
 Dampfer „Sant Lorenz“, Kapitän H. Lange, ist am 25. März, 20 Uhr, in Lübeck angekommen.  
**Angekommene Schiffe**  
 26. März:  
 D. T. Nordst. Kap. Witt, von Rangoon, 2 Tg. - D. T. Lübeck, Kap. Langbehn, von Gambia, 1 Tg. - Dän. M. Hermann, Kap. Jensen von Ahrenshoop, 1 Tg. - Dän. M. Hansche, Kap. Jensen, von Ederförde, 1 Tg.  
 27. März:  
 D. T. Gethsburg, Kap. Müller, von Kiel, 10 Std. - Dän. M. Kristian, Kap. Nielsen, von Afrika, 1 Tg. - Schw. D. Hansa, Kap. Mahlmstedt, von Apenhaagen, 1 Tg. - Schw. D. Ludm. Kallberg, Kap. Gustafson, 7 Tg.  
**Abgegangene Schiffe**  
 26. März:  
 D. T. Fern. Lorenz, Kap. Hammer, nach Burgkloster, Städtg. - Schw. M. Jite, Kap. Hansen, nach Lübeck, Gipsheine. - D. T. Seebler, Kap. Wab, nach Bremer, Städtg. - D. T. Sigoland, Kap. Möller, nach Kolding, Leer. - Schw. D. Dornen, Kap. Berndtson, nach Gothenburg, Städtg.  
 27. März:  
 D. M. Alma, Kap. Schöple, nach Neustadt, Städtg. - Dän. M. Fortuna, Kap. Norman, nach Kopenhagen, Steinfall. - D. M. Neptun, Kap. Steinleit, nach Gilleleje, Kalkalpetter.  
**Lübeck-Byburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
 Dampfer „Eisenburg“, Kapitän Th. Schütze, ist am 25. März, 9 Uhr, in Swantaa angekommen.

**Kanalschiffahrt**

**Eingehende Schiffe**  
 Motorfahr Jollhafen, 41 T. Autoreifen, von Hamburg. - Motorfahr 6 100 Tonnen Mehl, von Hamburg. - Nr. 8791, Zimmermann, Hamburg, 20 T. Glaubersalz, von Schönebeck.  
**Ausgehende Schiffe**  
 Nr. 749, Helm, Rauenburg, 13 T. Städtg., nach Hamburg. - Nr. 771, 5 mann, Lübeck, Leer, nach Behlendorf. - Nr. 805, H. Stallbaum, Lübeck, 13 T. Dagheth, nach Donnerschleuse.

**Marktberichte**

Lübeck, 26. März  
 Bienenwachs per Pfund 1.50-1.60, Meiereibutter per Pfund 1.80-1.85, Eulen per Stück 6.50-7, Hühner per Stück 2-3, Küken per Stück 2.50-3, Tauben per Stück 1-1.20, Schinken per Pfund 1.50-1.65, Schweinstopf per Pfund 0.80-0.90, Würst, geräucherter per Pfund 1.80-2.60, Eier per Stück 0.08-0.09, Kaffeln per Pfund 0.05-0.08, Wurzeln per Pfund 0.08-0.1, Weizen per Pfund 0.04-0.06, Rotkohl per Pfund 0.12-0.1, Blumenkohl per Kopf 0.35-0.70, Steckrüben per Pfund 0.05 bis 0.06. - Lebende Schwammerlische: Schleie, Portions schleie per Pfund 2-2.20, Schleie, größere per Pfund 2-2.2, Karpfen, größere per Pfund 1.50, Karpfen, kleinere per Pfund 1.40, Mal, große per Pfund 1.80-2.20, Mal, mittel per Pfund 1.50-1.60, Hechte, mittel per Pfund 1.20, Hechte, große per Pfund 1-1.10, Barsche per Pfund 0.60-0.80, Brachsen, große per Pfund 0.80-1, Brachsen, kleine per Pfund 0.60-0.70, Mand per Pfund 0.60-0.80, Rotaugen, große per Pfund 0.40-0.60, Rotaugen, kleine per Pfund 0.30-0.35. Salz wasserfische: Dorsch, lebende per Pfund 0.35-0.40, Dorsche, frische per Pfund 0.20 bis 0.30, Bunt, größere per Pfund 0.55-0.60, Bunt, kleinere per Pfund 0.40-0.45, Steinbutt, lebende (Ostsee) per Pfund 1.10-1.20, Steinbutt, lebende (Nordsee) per Pfund 1.80-2, Heringe per Pfund 0.12-0.15.  
 Hamburger Getreidebörse vom 26. März. (Bericht des Ver. der Getreidehändler d. Hbg. Börse.) Nachdem die Zollvorlage nunmehr im Reichstag angenommen und die Zölle teilweise erhöht sind, hat sich die von außenstehender Getreideerwartete Aufbesserung der Preise nicht eingestellt, sondern es ist ein Rückgang eingetreten. Auch das Ausland notierte heute nur. Etwas fester war nur. Kaufsische verzeigte Futtermittel. Preise in Reichsmark für 100 Kilogramm: Weizen 246-248, Roggen 145-148, Hafer (weißer) 137-140, Sommergerste 170-180, Wintergerste 140-145 (alles ab inländischer Stellen ausländischer Getreide 156-160, Mais 153-165 (beides waggounfrei Groß-Hamburg verzoelt.) Dettuchen und Ruchmehle ruhig.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmich, für Freizeitsport: Lübeck und den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für den Anzeigenteil: D. J. A. D. e. - W u l f e n e w e r - D r u c k e r l a g G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

**Bim Trauerfall**

**Kränze**

aus dem

Blumenhaus „Flora“

Johannisstr. 15

Tel. 23231.

**Ich biete an:**

- ff. Mettwurst 48
- ff. 50 und 60
- ff. Leberwurst 48
- ff. 40 und 50
- ff. Teewurst 50
- ff. Fleischwurst 50
- Sardellen-Leberwurst 45
- In fetten Speck 1.10 und 1.20
- In Blasenform 70
- In Zylinderform 30-1.50
- Quark-Käse 15
- ff. Eigeb-Pflanzenbutter 85
- ff. Eierfeinste-Margarine 90

Milla Stürzenberger  
Beckergrube 53

Patent-Matratzen  
Polster-Auflagen  
Matratzen-Mühle  
Antere Jantelr. 54  
Führer Stahl- jeder-Matratzen- Fabrik.

Tägl. fr. jg. fettes  
**Roßfleisch  
und Wurst**  
billige Preise  
**Fr. Kollmann**  
Schützenstr. 23

**Spielkarten**  
gut und billig  
**Wallwetter-  
Buchhandlung**  
Johannisstraße 4



- Künstler-Garnituren**  
engl. Tüll, 2 Schals, 1 Behang,  
**2.75**
- Halbstores, Meterware**  
für extra breite Fenster  
Meter **3.25**
- Bettdecken**  
2berig, engl. Tüll und Etamine  
**5.75**
- Halbstores, Meterware**  
Marquisette, arab-farbig  
Meter **7.50**
- Schwedenleinen-Garnituren**  
steifig, in modernen Farben,  
**9.50**
- Madras-Garnituren**  
hellgründig, mit Seidenfransen,  
**9.75**
- Künstler-Garnituren**  
steifig, in besond. schönen Ausführungen  
**10.50**
- Bettdecken**  
Zeitig, Voile, letzte Neuheiten,  
**22.50**

**Gewöhnliche Frau!**  
Besuchen Sie im 3. Stock unsere große  
**Sonder-Schau**  
**Die Innendekoration**  
im Zeitgeschmack.

- Ein großzügiger Gardinen-Verkauf zu Extra-Preisen.**
- Scheiben-Gardinen**  
mit und ohne Kante ..... Meter **60.50 48.50**
  - Landhaus-Gardinen**  
mit weißen und farbigen Effekten ..... Meter **95.50 60.50**
  - Spannstoffe**  
moderne Muster ..... Meter **95.50 68.50**
  - Gardinen mit Kante**  
solide Qualitäten, doppeltbreit ..... Meter **1.10 78.50**
  - Rollo-Köper**  
ca. 80 cm breit, weiß, elfenbein und gold . Meter **1.25 95.50**
  - Schwedenleinen**  
ca. 80 cm breit, mit farbigen Streifen .... Meter **1.30 95.50**
  - Vorhangsstoffe**  
in vielen modernen Streifen, indanthren ... Meter **1.40 1.20**
  - Fantasiemulle**  
ca. 120 cm breit, für Schlafzimmer-Gardinen Meter **1.60 1.25**
  - Gardinen-Voile**  
ca. 115 cm breit, neuzeitliche Zeichnungen .. Meter **1.90 1.75**
  - Marquisette**  
ca. 150 cm breit, arabfarbig ..... Meter **3.25 2.75**
  - Rips-Flammé**  
ca. 130 cm breit, moderne Pastellfarben .. Meter **4.75 3.25**
  - Rips-Moïré**  
ca. 130 cm breit, letzte Neuheit ..... Meter **7.50 6.00**

**HOLSTENHAUS**

**Schlafzimmer**  
und einzelne Möbel  
neu, sehr billig  
Steinrader Weg 61, 11

**Radiobesitzer**  
Wir reparieren jedes  
Gerät schnellstens u.  
billigst  
Rundfunk-Apparate-Ges.  
Wahmstraße 29

**Verlobte**  
kaufen ihre  
**Möbel**  
(Zellzahlg. gefastet)  
im  
**Möbellager**  
**L. Boldt**  
Fischergrube 27

**Grüne Haare**  
erhalten Naturfarbe  
u. Jugendfrische ohne  
zu färb. Seit 20 Jahr.  
allänz. beim Näh. toll.  
SANITAS, Zierdorfer-  
Bauern, Zierdorferstr. 30

**Der Tod  
in der Wüste**  
Der Roman des  
Volksboten von  
Ph. Macdonald  
als  
Buch in Leinen  
gebunden  
**2.85**

**Wollenwever-  
Buchhandlung**  
Johniasstraße 46

**Kinderbettstellen**  
weiß mit Gitter  
v. 14. - bis 65. -  
**St. Bettstellen**  
v. 11.75 b. 75. -  
**Gebrüder Haff**  
Unterl. 111/112  
l. Stock, kein Lad.  
b. D. Hofmeister.

**Alle  
Zeitschriften**  
liefert  
pünktlich u. billig  
ins Haus  
**Wollenwever-  
Buchhandlung**